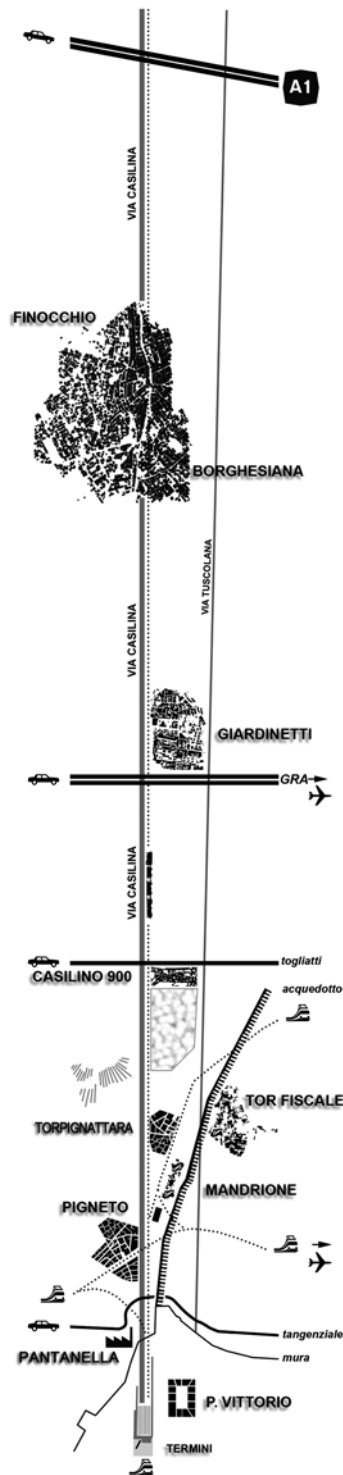


SELF MADE URBANISM



ROME

Informal Common Grounds  
of a Metropolitan Area



# SELF MADE URBANISM ROME

## S.M.U.R.

### Informal Common Grounds of a Metropolitan Area

NGBK-PROJEKTGRUPPE / NGBK-PROJECT GROUP

JOCHEN BECKER  
CARLO CELLAMARE  
CHRISTIAN HANUSSEK  
ANTONELLA PERIN  
SUSANNA PERIN

## INTRO

JOCHEN BECKER, CARLO CELLAMARE, CHRISTIAN HANUSSEK, ANTONELLA PERIN, SUSANNA PERIN



CARL SPITZWEG, ENGLÄNDER IN DER CAMPAGNA, UM 1845

Brecht's „Fragen eines lesenden Arbeiters“, wer denn das „große Rom“ gebaut habe, kann man heute so beantworten: Etwa ein Drittel der besiedelten Fläche in der italienischen Hauptstadt wurde von und mit ihren künftigen Bewohner\_innen informell errichtet, ohne Genehmigung und ohne Anbindung an die städtische Infrastruktur. Das Bauen ist neben Tourismus und Verwaltung die maßgebliche Einkommensquelle in einer rasant gewachsenen Metropole, bei der Mussolini darauf achtete, Industrie und Proletariat außen vor zu halten. Das Phänomen selbstproduzierter Stadt hat also eine lange Geschichte und unterschiedlichste Ausprägungen, von selbstgebauten Notunterkünften bis zu großen Spekulationsprojekten. Der *abusivismo* ist nicht nur ein illegaler Regelverstoß, sondern auch ein ökonomisches System des Wachstums der Stadt, das von den verschiedenen Akteur\_innen immer wieder mit den Behörden sowie den Parteien ausgehandelt und durch wiederholte Legalisierungs-Erlasse als Teil der Stadt anerkannt wird.

Die Ausstellung Self Made Urbanism Rome erkundet die Via Casilina, eine Ausfallstraße Roms in Richtung Südosten von der innerstädtischen Porta Maggiore bis an die Stadtgrenze und darüber hinaus. Diese vor hundert Jahren noch rein agrarische Gegend faszinierte die Künstler der Romantik, die in der offenen Landschaft ein Gegenstück zu den historischen und kulturellen Verdichtungen mit antiken Tempeln und innerstädtischen Palazzi fanden. Die Künstler\_innen des S.M.U.R.-Projektes bewegen sich auf diesem historischen Terrain mit zeitgenössischen Mitteln und schreiben dabei auf neue Weise Kunstgeschichte fort. Im Austausch mit Wissenschaftler\_innen und Stadtaktivist\_innen erkunden sie die selbstgebaute und selbstorganisierte Stadt, die sich hier in den letzten hundert Jahren ausgebreitet hat.

Brecht's „Fragen eines Lesenden Arbeiters“ (Questions from a Worker who Reads) asks, „Who built ‘Great Rome?’“ Today the question can be answered so: About one-third of the settled area of the Capitol City of Italy was informally erected by its future inhabitants without permits and without connection to municipal infrastructure. Construction is, after tourism, management and civil service, the greatest source of income in the rapidly-grown metropolis that Mussolini took such care to safeguard against industry and the proletariat. The „self-made city“ phenomenon thus has a long history and a variety of expressions, from self-built emergency housing to large, speculative projects. The *abusivismo*, then, is not merely a violation of legal regulations but is also an economic system for urban growth that is negotiated time and again between the various actors and the authorities or political parties and is recognized as integral to the city by repeated legalizing decrees.

The Self Made Urbanism Rome exhibition examines the Via Casilina, an arterial road that leads southeast from the city center at the Porta Maggiore to the city border and beyond. This area, which a hundred years ago was still purely agricultural, fascinated the artists of the Romantic period, who experienced the open landscape as a counterpoint to the historical and cultural city centre, dense with its antique temples and palazzi. The artists of the S.M.U.R. project travel this historical terrain using contemporary means, thus adding a novel chapter to art history. Through exchanges with experts and city activists, they explore the self-built and self-organised city that has proliferated over the last hundred years.

## Eigensinn

Die komplexe Geschichte der von keinem Masterplan strukturierten Stadtlandschaft von Rom, positioniert auf der Grenze von Nord- und Südeuropa, steht beispielhaft für die Entwicklung von Metropolen im beginnenden 21. Jahrhundert. Das ungeplante Wachstum der Stadt und die vielfältigen Formen der Informalität sind Ausdruck ihrer Besonderheit und des urbanen Eigensinns. Entlang der Via Casilina ist ein breites Spektrum selbstproduzierter Stadt anzutreffen: Zunächst waren es Migrant\_innen aus den italienischen Gebirgsregionen sowie aus dem Süden, die in die Stadt zogen. Zunächst siedelten sie in selbstgebauten Häusern ohne Baugenehmigung, die nach und nach weiter ausgebaut und durch große Wohnungsbauprojekte ergänzt wurden. Seit den 1990er Jahren kamen zudem Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien, Arbeitssuchende aus Pakistan, Bangladesch und Marokko, Roma aus Rumänien und Händler\_innen aus China.

Aus einigen der ehemals informellen Siedlungen vor den Toren der Stadt, deren Bewohner\_innen von den römischen Bürgern abschätzig angesehen und behandelt wurden, sind inzwischen attraktive Stadtteile geworden. Manche Bewohner\_innen dieser Gegend kämpfen noch immer um ihren Platz in der Stadt, etwa die Konsortien der Siedlung Borghesiana am Stadtrand und vor allem die Roma, die erst vor wenigen Jahren von ihren Camps auf dem ehemaligen Militärflughafen vertrieben wurden. Bewohner\_innen einer einst ambitioniert entworfenen Sozialbausiedlung, die von der Verwaltung sich selbst überlassen wurde, organisieren nun mühevoll ihr Leben in einer Betonlandschaft. Nachdem die Innenstadt Roms durch flächendeckende Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und extrem hohe Wohnraum-Kosten ihre Funktion als urbanes Zentrum für die Bürger verliert, verlagert sich das Urbane verstärkt in die „Zwischenstadt“, auf das Terrain der vormaligen „Campagna Romana“.

## Obstinacy

The complex history of the city-scape of Rome, unstructured by any master plan and situated on the border between northern and southern Europe, is exemplary of the development of metropolitan centres at the beginning of the 21st century. Its unplanned growth and the manifold forms of informality are an expression of the city's singularity and urban obstinacy. Along the Via Casilina, one encounters a broad spectrum of self-produced city: At first, it was the migrants from the Italian mountain regions and from the South who moved into the city and began to build their own houses without construction permits. Over time, these houses were enlarged and supplemented by major housing construction projects. Other groups arriving since the 1990s have included refugees from the wars in Yugoslavia; job seekers from Pakistan, Bangladesh, and Morocco; Roma from Rumania; and merchants from China.

Some of the one-time informal settlements outside the city gates, whose inhabitants were looked down upon and treated disparagingly by the citizens of Rome, have since become attractive neighbourhoods. But some residents of such areas now must continue to fight for their place in the city, such as the inhabitants of the Borghesiana settlement on the outskirts and, above all, the Roma, who just a few years ago were driven out of their camps on the former military airport. Residents of a once ambitiously-designed social housing complex that has been abandoned by the authorities now must take great efforts to organise their living in the cement landscape. After the sweeping commercialisation of public space and exorbitant rents robbed the Roman inner city of its function as an urban centre for its citizens, the displacement of the populace intensified to the „between city,“ to the terrain of the „Campagna Romana.“

## Common Grounds

In Italien ist die gelebte Praxis der Selbstorganisation von zentraler Bedeutung bei den aktuellen Diskussionen und Kämpfen um die *beni comuni*, das Gemeingut. Nach langen Erfahrungen des Missbrauchs an den *commons* müssen diese vor dem Zugriff des Staates wie auch vor privaten Übergriffen geschützt und dazu robuste Modelle der Selbstorganisation entwickelt werden. Zahlreiche, erst in jüngster Zeit besetzte Kulturstätten wie das römische Teatro Valle Occupato oder Cinema America zeugen von einer weiten Bewegung, welche Veränderungen herbeisehnt. Self Made Urbanism Rome eröffnet einen historischen Rahmen unterschiedlicher Erfahrungen von selbstorganisierter Stadt – und nicht nur einzelner Gebäude – und präsentiert dabei auch neue Ausblicke auf eine künftige Organisation des Öffentlichen und der Gemeingüter. Der Weg von der selbstproduzierten Stadt zum selbstorganisierten Gemeinsamen einer übergreifenden Stadtgesellschaft in Roms metropolitanen Raum bedarf nächster Schritte: „Die Metropole ist sozusagen eine Fabrik zur Produktion des Gemeinsamen.“ (Antonio Negri / Michael Hardt in „Common Wealth“)

## The Making of

Das Projekt Self Made Urbanism Rome verfolgt seit einigen Jahren unterschiedliche selbst-organisierte Projekte und führte mehrere Workshops durch, bei denen wir direkte Zeugen der politischen Veränderungen wurden: Bei *Self Made City* im Februar 2009 in Borghesiana, einer informellen Siedlung am Stadtrand, hatte die Mitte-Rechts-Koalition des Bürgermeisters Alemanno die Kommunalwahlen gerade dort, im ehemals „Roten Gürtel“ Roms, gewonnen; und während des ersten großen Workshop des Ausstellungsprojektes Self Made Urbanism Rome im November 2012 wurde das Cinema America in Trastevere besetzt und offen über die zukünftige Nutzung debattiert.

## Common Grounds

In Italy, the existing practise of self-organisation is of central importance in the current discussions about and struggles for the *beni comuni*, the common good. In response to longtime experience with mistreatment of the *commons*, robust models of self-organisation must be developed to guard them against seizure by the state and private infringement. Numerous, very recent occupations of cultural arenas, such as the Roman Teatro Valle Occupato or Cinema America, bear witness to a broad social movement that yearns for change. Self Made Urbanism Rome offers an historical framework for diverse experiences of the self-organised city – and not just of individual buildings – and thereby presents new perspectives on the future organisation of the public commons. The path that leads from the self-produced city to the self-organised collectivity of a spreading urban society within Rome's metropolitan space requires further steps: „The metropolis is, as it were, a factory for the production of the collective.“ (Antonio Negri/Michale Hardt in „Common Wealth.“)

## The Making of

For some years, the Self Made Urbanism Rome project has accompanied various self-organised projects and has held several workshops that made us first-hand witnesses of the political changes: When *Self Made City* was held in February 2009 in Borghesiana, an informal settlement on the edge of the city, Mayor Alemanno's centre-right coalition had just won the local elections right there, in the former „red belt“ of Rome; and during the first big workshop for Self Made Urbanism Rome in November 2012, the Cinema America in Trastevere was occupied and its future use was being publicly debated.



Bei den Workshops diskutierten Künstler\_innen, Theoretiker\_innen und Aktivist\_innen über ihre jeweiligen Perspektiven und Methoden und erkundeten exemplarische Orte entlang der Via Casilina. Dieser Austausch bildete die Basis für die hier gezeigten künstlerischen Arbeiten, die sich mit diesen Orten und ihren Bewohner\_innen auseinandersetzen und größtenteils auch dort produziert wurden. Gleichzeitig rücken die künstlerischen Erkundungen die lokalen Phänomene in Rom in eine internationale Perspektive, indem sie die globale Vernetzung vieler Bewohner\_innen darstellen und so vergleichbare Verhältnisse andernorts mit denen im Südosten Roms in Beziehung setzen.

## Produktionen

Stefano Montesi machte die von Migranten besetzte Pantanella zu seinem zweiten Zuhause, und nur so gelang es ihm, dieses interkulturelle Labor aus einer Innenperspektive zu fotografieren. Klaus Schafler und Tobias Zielony entwickelten ihre fotobasierten Arbeiten zusammen mit Migranten aus Bangladesh, aber auch Alexander Schellow, der die Stadt als Flaneur ohne festes Ziel durchstreift, lässt sich so weit auf die Orte und Begegnungen ein, dass sie sich tief in sein Gedächtnis einschreiben. Antonella und Susanna Perin sowie Alessandro Lanzetta arbeiten seit Jahren mit den Konsortien der Bewohner\_innen

In the workshops, artists, theoreticians, and activists discussed their respective views and methods and explored representative locations along the Via Casilina. This exchange laid the foundation for the artistic work displayed here that examines these locales and their inhabitants and, for the most part, was also produced there. At the same time, the artistic exploration casts the local phenomena in Rome in an international perspective by depicting the global network of many of the residents, thus bringing into association situations elsewhere that are similar with those in southeastern Rome.

## Productions

Stefano Montesi made the immigrant-occupied Pantanella his second home, which was essential to capturing the insider's point of view of this intercultural laboratory in his photographs. Klaus Schafler and Tobias Zielony developed their photography-based works jointly with immigrants from Bangladesh, but Alexander Schellow, who aimlessly rambled and roamed through the streets, still allowed himself to enter so fully into places and chance encounters that they were inscribed deeply into his memory. Antonella Perin, Susanna Perin, and Alessandro Lanzetta have worked for years with the consortia of the residents of Borghesiana to obtain connections with the municipal

von Borghesiana für ihre Anbindung an die städtische Infrastruktur. Vladen Jeremić und Rena Rädle sind als politische Aktivist\_innen mit dem internationalen Roma-Netzwerk verbunden und setzen die Lage und die Kämpfe der römischen Roma mit denen in anderen Städten in Beziehung. Sandra Schäfer sowie das Künstlerduo Raphaël Cuomo und Maria Iorio haben in Filmarchiven dokumentarisches und fiktionales Filmmaterial gesichtet und reflektieren in ihren Arbeiten die mediale Repräsentation des Self Made Urbanism und ihrer Protagonisten. Die Fotokünstler\_innen Sabine Bitter & Helmut Weber paraphrasieren die fragmentierte Planung des „self-made“ graphisch, während sich die nun schon klassischen Fotoarbeiten von Joel Sternfeld auf kunsthistorische Vorbilder beziehen und die mit den Orten verbundene malerische Tradition in die Gegenwart holen. Mit einem historischen Kurzspielfilm erweist Self Made Urbanism Rome dem Neorealismus des Regisseurs Giuseppe Ferrara eine besondere Würdigung.

infrastructure. As political activists, Vladen Jeremić and Rena Rädle have strong ties with the international Roma network, which allows them to place the struggles of the Roma in Rome in relationship to those occurring in other cities. Sandra Schäfer and the artistic duo Raphaël Cuomo and Maria Iorio surveyed documentary and fictional footage in film archives and their work reflects on how the medium represents Self Made Urbanism and its protagonists. The photographers Sabine Bitter / Helmut Weber graphically paraphrase the fragmented planning of the „self-made,“ while Joel Sternfeld's acclaimed and already classic photography recalls the standards of art history and ushers into the present the painting traditions associated with the location. Through the showing of an historical short film, Self Made Urbanism Rome expresses high esteem for the neorealism of director Giuseppe Ferrara.

# PANTANELLA

TEXT: ROBERTO DE ANGELIS  
FOTO: STEFANO MONTESI

Die ehemalige Teigwarenfabrik Pantanella wurde acht Monate lang, von 1990 bis zum 31. Januar 1991, von Einwanderern aus Asien und Nordafrika, besetzt. Sie stellte das wichtigste soziale, selbstverwaltete, interkulturelle Labor Europas dar.

In der Pantanella wurden zahlreiche kulturelle, soziale und kommerzielle Aktivitäten organisiert. Aus dieser gemeinsamen Erfahrung sind verschiedene Initiativen politischer Mobilisierung der Migranten hervorgegangen. In der großen Tiefgarage wurde die damals größte Moschee Roms eingerichtet. Die ethnischen Restaurants in anderen Gebäudeteilen haben in diesen Monaten ganz Rom beliefert.

Pakistaner und Bangladescher füllten eines der mehrstöckigen Gebäude des Komplexes, in den anderen Gebäuden lebten Marokkaner, Tunesier und Algerier. Der Besetzung, wurde von der Caritas und anderen progressiven Verbänden wie der Casa dei diritti sociali (Haus der sozialen Rechte) unterstützt, die auch Italienisch-Kurse angeboten haben. Die Pantanella durchliefen insgesamt ca. 20.000 Einwanderer, mit Ausnahme einer Frau, ausschließlich Männer.

Die Vernachlässigung seitens der Institutionen war total und die Polizei trat mit einschüchternden Razzien auf. Von den Einwanderern gewählte Vertreter nahmen an Studentenversammlungen der Universität La Sapienza teil. Die Studenten behinderten die Räumung mit Streikposten und einer Nachtwache. Durch die Aufmerksamkeit, die die Besetzung der Pantanella erzeugt hatte, erhielten ca. 2.000 illegale Einwanderer von der Gemeindeverwaltung Roms eine vorläufige Unterkunft in verschiedenen Dörfern der Provinz.

For about eight months from mid-1990 to 31 January 1991, immigrant squatters took over the Pantanella complex, an abandoned pasta factory in Rome. The Pantanella incident could be thought of as the most important, self-organised, intercultural laboratory in Europe.

During the occupation, the Pantanella complex played host to a series of well-organised commercial, social, and cultural activities. The largest mosque in Rome was established in the former factory garage, and several ethnic restaurants were set up at the Pantanella, which were frequented by residents from other parts of Rome. This positive experience with collective endeavours encouraged the immigrants to mobilise themselves for a series of political activities.

Immigrants from Pakistan and Bangladesh filled one of the buildings of the complex and Maghrebi immigrants (Moroccans, Algerians and Tunisians) inhabited others. The occupiers were supported by Caritas and progressive non-governmental organisations such as Casa dei Diritti Sociali, which offered basic Italian language courses. All-in-all, nearly 20,000 immigrants passed through the Pantanella during the occupation, all of whom were men with the sole exception of one woman.

Most public agencies overlooked and neglected the needs of the Pantanella inhabitants, although the police frequently imposed searches and other controls on them. The immigrant community of the Pantanella elected representatives to participate in political assemblies organised by the students of the nearby Sapienza University of Rome, while students opposed to eviction of the residents



Nach der Räumung zog eine große Zahl an Marokkanern zusammen mit einigen italienischen Familien in eine Barackensiedlung. Viele Pakistaner und Bangladescher eröffneten eigene Unternehmen in verschiedenen römischen Stadtvierteln wie Esquilino (Piazza Vittorio), Pigneto und Tor Pignattara.

of the former factory picketed the complex at night. Through efforts and activities like these, the Pantanella occupation gained sufficient recognition and standing to obtain temporary shelter in welcoming centres throughout Rome for 2,000 undocumented immigrants.

Following the eviction at the end of January 1991, the Moroccan members of the Pantanella community moved into a shanty town that would host more than 1,000 immigrants together with some Italian families. Many of the immigrants from Pakistan and Bangladesh started small businesses in other Roman neighbourhoods such as Esquilino (Piazza Vittorio), Pigneto, and Tor Pignattara.

Pigneto entstand zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und den frühen 1930er Jahren zwischen den beiden großen Verkehrsadern Via Casilina und Via Prenestina, die aus Roms Stadtzentrum herausführen.

Obwohl die urbane Struktur des Viertels aus einem Wohnungsbauprojekt hervorging, das Anfang des vergangenen Jahrhunderts für die Eisenbahner der Genossenschaft *Termini* geplant wurde, ist Pigneto aus architektonischer und städtebaulicher Sicht kein homogenes Viertel, sondern das Ergebnis von unkontrolliertem und häufig illegalen Wachstum. Pigneto war von Anfang an ein komplexes und heterogenes Viertel, sowohl architektonisch als auch in sozialer Hinsicht. In den 1950er Jahren wurde es zur Anlaufstelle für viele Zuwanderer aus Mittel- und Süditalien und später auch aus anderen Ländern, vor allem aus dem Senegal, China, Bangladesh, Indien und seit kurzem aus Rumänien.

Pigneto wurde lange als armer, heruntergekommen und berüchtigter Ort angesehen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends erlebte das Viertel aber nicht nur den Zuzug einer neuen Gruppe von Bewohnern, sondern es entstanden auch neue Lokale, Läden und Geschäfte, die die Bedürfnisse der jungen und kulturell aktiven Einwohnerschaft befriedigen. Dank dieser sozialen und kulturellen Initiativen und dank der neuen Besucher\_innen, wurde Pigneto in den letzten Jahren das neue angesagte Viertel Roms: ein Ort, wo man „sein und wo man wohnen möchte“.

Die infrastrukturellen Eingriffe und die gesellschaftlichen Transformationsprozesse sind tiefgreifend und miteinander verbunden. Einerseits wurden städtische Sanierungsmaßnahmen, Neugestaltungen von öffentlichen

The Pigneto neighbourhood was built between the end of the 19th century and the 1930s and is situated between the Casilina and Prenestina roads, two consular roads that lead from Rome's city centre to the outskirts.

The neighbourhood is the result of a planned residential project created at the beginning of the last century for the railroad workers of the social cooperative *Termini*. In spite of this, the Pigneto is neither an architecturally nor an urbanistically homogeneous neighbourhood, but rather is the result of disordered and often illegal urban growth. Since its early years, the Pigneto has been characterised as a difficult, complex, and uneven neighbourhood, both in architectural and in social terms. During the 1950s, it received a large population of internal migrants from other central and southern Italian localities. More recently, the Pigneto became increasingly populated by migrants coming from other world regions, notably Senegal, China, Bangladesh, India, and Romania.

The Pigneto had a longstanding reputation as a poor, dilapidated area. Then, during the early years of the new millennium, in addition to the arrival of new types of inhabitants, the neighbourhood also was revitalised by the establishment of new shops and commercial activities aimed at the needs of the new, prevalently young and culturally active, resident population. Thus the Pigneto has become a trendy space in Rome, a place “where one wants to be and to live.”

The physical interventions and the social transformation are profound and absolutely interconnected. Projects of urban renewal, the restyling of public and private spaces, and new construction continue; as a side effect,



als auch privaten Räumen vorgenommen und neue Bauten errichtet. Andererseits gab es einen Wechsel der Einwohnerschaft, eine Verjüngung der Bevölkerung, und ein neues Angebot an Geschäften. Diese Veränderungen haben zu einem neuen Image und einer neuen lokalen Kultur beigetragen und starke Wellen geschlagen, nicht nur im Alltagsleben des Viertels sondern auch in seiner Wahrnehmung in der Stadt.

they have instigated a rejuvenation of the population and a significant metamorphosis of the commercial landscape, which in turn led to a further substitution of the resident population. These deep-seated changes contributed to the shaping of a new image and a new local culture and substantially altered the way in which the neighbourhood is not only experienced, but also perceived within the city.

# MANDRIONE / TOR FISCALE

TEXT: ANTONELLA CARRANO  
PHOTO: ALESSANDRO LANZETTA

Das Gebiet von Mandrione und Tor Fiscale, das sich entlang der Aquädukte Felice und Claudio erstreckt, ist derzeit archäologisches und landschaftliches Schutzgebiet.

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg haben Wohnungsnot und Zuwanderung tausende Menschen gezwungen, nach Unterkünften in den großen Städten zu suchen. In Rom wurden die Arkaden der Aquädukte zu Behausungen für viele Familien. Nach dem Bombenangriff auf San Lorenzo bevölkerten die Evakuierten und italienische Roma Mandrione. Dies wurde zum Gegenstand anthropologischer Studien und zu einem bevorzugten Schauplatz des Neorealismus. Noch heute wird der Aquädukt immer wieder als notdürftige Unterkunft besetzt.

Während der Nachkriegszeit entstand in Tor Fiscale eine informelle Siedlung mit einer von den Einwohnern selbst erbauten Schule und Werkstätten. In den 1970er Jahren zogen etwa 200 Personen in neue, von der Gemeindeverwaltung gebaute Sozialwohnungen. Die Baracken wurden abgerissen und die Grundschule und die kleinen Werkstätten geschlossen. In den 1980er Jahren entstanden neue illegale Bauten, die das heutige Tor Fiscale kennzeichnen: zahlreiche Werkstätte stehen, direkt neben den Wohngebäuden entgegen gesetzlichen Regelungen und ohne städtebaulichen Plan, zum Nachteil für die Wohnqualität des Viertels.

Tor Fiscale, anerkannt als „ehemals illegales Baugebiet“ war Gegenstand eines städtischen Erneuerungsplans (der aber nie vollständig umgesetzt wurde), um neue öffentliche Angebote zu schaffen und den öffentlichen Raum des Viertels neu zu gestalten.

The areas of Mandrione and Tor Fiscale are structured by aqueducts Felice and Claudio and are protected by numerous archaeological and landscape restrictions.

The housing emergency and internal migration that took place during and after WWII compelled thousands of people to seek temporary shelter in large cities. In Rome, rough shelters were built within the arches of aqueducts and used as homes by many families. The Mandrione was inhabited by refugees from the bombing of the San Lorenzo neighbourhood and by Italian Roma families. The Mandrione became the object of several anthropological studies, as well as a prized location for neorealist filmmaking. Even today, squatters occasionally reside within its aqueduct.

In the post war period, the inhabitants of Tor Fiscale built their own houses, schools, and shops, thus creating a *borgata*, or group of unauthorised buildings on land illegally parcelled into allotments. In the 1970s, around 200 residents were resettled into a new social housing complex built by the municipality. At that time, the unauthorised houses were demolished and the school and small shops were closed down. During the 1980s, illegal building activities increased and characterise Tor Fiscale to this day. Numerous commercial activities have emerged alongside the residential buildings in total absence of any rules or regulations and in spite of the fact that the neighbourhood is primarily residential.

Tor Fiscale, acknowledged as a *zona ex abusiva*, or “zone of formerly illegal construction,” has been included in a plan for urban renewal



In Mandrione und Tor Fiscale gibt es eine ausgeprägte Fähigkeit und starkes Engagement zur Selbst-Organisation. Zahlreiche Komitees und Bürgervereine haben sich gebildet, die jedoch häufig zu lokalen Spannungen und Konflikten führen. In Mandrione wurde eine Grünanlage angelegt; wichtig für eine Gegend, die über wenig öffentliche Angebote verfügt. In Tor Fiscale eröffnete man ein öffentlicher Park von etwa 28 Hektar, dessen Pflege in den Händen des lokalen Quartierskomitees liegt. Dies verursacht allerdings Spannungen und Konflikte zwischen dem Komitee und den Anwohnern.

to create new services and refurbish the internal spaces of the neighbourhood; however, the plan has never been fully implemented. The residents of both Mandrione and Tor Fiscale have demonstrated great capacity and impetus for self-organisation by establishing a number of committees and citizens' associations. In Mandrione, such groups have achieved the creation of a green area with facilities – an important accomplishment considering the scarcity of public services. In Tor Fiscale, a public park of circa 28 hectares has been created and entrusted to the neighbourhood committee, Comitato di Tor Fiscale. It nonetheless has been the source of tension and conflicts amongst local organisations.

# TOR PIGNATTARA

TEXT: ANDREA PRIORI  
PHOTO: CHRISTIAN HANUSSEK

Der Name des Gebietes, das zu dem Municipio VI der Gemeinde Rom gehört, geht auf den Turm des Mausoleums der Heiligen Helena zurück, der an der Via Casilina liegt und Tor Pignattara genannt wird. Tor Pignattara zählt knapp 50.000 Einwohner auf einer Fläche von 2,35 Km<sup>2</sup> und ist damit eines der dichtbesiedeltesten Gebiete der Stadt Rom, mit einem sehr hohen Anteil an Wohnbauten und sehr wenigen öffentlichen Grünanlagen.

Die erste städtische Besiedlung begann Anfang des 20. Jahrhunderts in der Nähe von Sant Elena und der heutigen Via Labico. mit einer Mischung aus mehrstöckigen Häusern, Einfamilienhäusern, Landhäusern und Anhäufungen von Baracken und anderen selbstgebauten Unterkünften, sogenannten *borghetti*. Zwischen den 1920er und 1940er Jahren setzte sich diese vielgestaltige Entwicklung fort und führte zur Ausweitung der informellen Ansiedlungen und zu verschiedenen größeren Bauprojekten, sowohl von Privatpersonen als auch von der öffentlichen Hand.

Das Viertel vergrößerte sich dank zahlreicher Zuwanderer aus Mittel- und nach dem Zweiten Weltkrieg auch aus Südtalien. Während des Krieges spielte Tor Pignattara eine wichtige Rolle im Partisanenkampf. Ab den 1950er Jahren vervollständigte sich die städtische Entwicklung des Viertels durch einer Reihe großer Bauprojekte hauptsächlich seitens privater Unternehmer.

Das Viertel war vor allem von Bauarbeitern bewohnt, hatte eine starke subproletarische Prägung und wurde im Lauf der Jahre zu einem „Problemviertel“. Von 1980 an wurde eine Reihe von Sanierungsversuchen unternommen, die 1998 im Stadterneuerungsplan für Pigneto und 2002 im Quartiersvertrag Pigneto mündeten.

Tor Pignattara is situated along via Casilina in the VIth district of the Municipality of Rome. It is named after the tower of the Mausoleum of Helena, which is located in the neighbourhood. Its 50,000-odd inhabitants living on 2.35 km<sup>2</sup> of land make Tor Pignattara one of the most densely populated areas of Rome, with a very high percentage of residential buildings and a scarcity of public parks and spaces.

Tor Pignattara first began to be urbanised at the beginning of the 1900s in the vicinity of the Church of St. Helena and of the present day via Labico. This early phase of urbanisation produced a combination of multiple-storied buildings, small villas, huts, and groups of huts and shelters *borghetti*. From the 1920s through the 1940s, this multiform development continued. The number of informal dwellings increased and various intensive construction projects were carried out by both private companies and public agencies.

The neighbourhood's growth was fuelled by significant internal migration from central Italy and later from southern regions. During WWII, the neighbourhood was the breeding ground of various partisan operations. The urbanistic expansion of the Tor Pignattara was completed during the 1950s with a series of intensive building projects led mainly by private construction companies.

The neighbourhood was inhabited predominantly by workers from the building industry and was strongly influenced socially by a sub-proletarian culture. The Tor Pignattara slowly fell into decline and since the 1980s has been the object of a series of attempts at renewal, such as the 1998 Programme of Urban Renewal of the Pigneto.



Anfang der 1990er Jahren wurde Tor Pignattara zum Ziel internationaler Einwanderung, insbesondere aus Asien, die die Entvölkerung und Überalterung ausglich, welche in den 1980er Jahren begonnen hatten. Zurzeit wohnen im Viertel etwa 8.000 Einwohner ausländischer Herkunft, was 17% der Gesamtbevölkerung entspricht.

From the beginning of the 1990s, Tor Pignattara has received a number of waves of international immigrants, especially from Asian countries. This has off-set the Italian demographic trends since the 1980s of falling birth rates and an aging population. Currently, around 8,000 of the neighbourhood's inhabitants are of foreign origin, or 17% of its total population.

# CASILINO 700 & 900

TEXT: MONICA ROSSI  
PHOTO: STEFANO MONTESI

Entlang Via Casilina, bei den Hausnummern 700 und 900, lagen zwei wichtige und historische Roma Siedlungen. Beide wurden inzwischen niedergedrückt, die erste vom linken Stadtrat im Jahr 2000, die zweite vom rechten im Jahr 2009. Beide Siedlungen bewohnten Roma Familien, die hauptsächlich aus dem ehemaligen Jugoslawien kamen. Casilino 900 war eine ältere Barackensiedlung aus den 1960er Jahren, die früher von verarmten Italienern bewohnt wurde und in die erst nach und nach Roma einzogen. Casilino 700 wurde 1991 errichtet, als sich Familien aus Montenegro und Bosnien auf einer freien Fläche des ehemaligen Militär-Flughafens F. Baracca ansiedelten. Roma besetzten unbehindert das 34 Hektar große Gelände und bauten ihre Häuser aus recycelten Materialien. Das Camp hatte keinerlei Infrastruktur außer einer Schulbus-Verbindung, sechs Chemietoiletten und einer täglichen Lieferung von 6.000 Litern Wasser für 1.200 Bewohner, darunter 200 Marokkaner, die sich die Fläche mit den Roma teilten. Diese Situation erstreckte sich vom Januar 1991 bis zur endgültigen Räumung im Juli 2000.

Laut dem Gesetz 82/85 der Region Latium von 1985 dienen Roma-Siedlungen zu dem Zweck, die traditionelle Lebensweise der als nomadisch angesehenen Gruppe zu „beschützen“. Die Lager, sowohl die amtlich zugelassenen als auch die nicht anerkannten, bilden heute das Modell eines Hyper-Ghetto. Internationale Institutionen haben Italien wegen der Camps kritisiert; gleichwohl verlangten italienische Sinti, dass das Konzept der „Kleinstgebiete“ für Sinti in die nationale Roma Strategie aufgenommen wird.

Das Gelände von Casilino 700 wurde geräumt mit der Begründung als öffentlicher Park angelegt zu werden, der die dortigen archäologi-

Two historically important Roma settlements were established along via Casilina. Both encampments have since been destroyed: Casilino 700 by the left wing city government in the year 2000 and Casilino 900 by the right wing city government in 2009. Both were inhabited predominantly by Roma families from the former Yugoslavia. Casilino 900 founded in the 1960s had initially been a shanty town inhabited by impoverished Italians who gradually were replaced by Roma. Casilino 700 was “founded” in 1991, when Montenegrin and Bosnian families settled onto an open area of the former military F. Baracca Airport. Roma families built homes freely on the 34 hectares of space using discarded materials. The encampment had no infrastructure of any sort for its 1,200 inhabitants (which included 200 Moroccans who were sharing the space with the Roma) other than a school bus service, six chemical toilets, and a daily supply of 6,000 litres of water. This situation remained unchanged from January 1991 until the final eviction in July 2000.

According to the regional law 82/85 of Lazio Roma encampments were built in order to “protect” the traditional lifestyle of the Roma, who were considered a nomadic people. Today the settlements, whether authorised or unauthorised, represent the most advanced form of hyper-ghetto to be found in Italy. International institutions condemn Italy for the practice of encampments; however, it was the Italian Sinti (a sub-group of the Roma) who successfully requested that the concept of “micro areas” for Sinti people be included in the Italian National Roma Strategy.

The residents of Casilino 700 were evicted in order to make room for a public park, because archaeological artefacts were discovered at



schen Funde einschließt. Heute ist die Gegend kahl und verödet. Die Roma, die in dieser Gegend lebten, zogen in andere Camps. Einige sind in Via Salviati 2 untergekommen, andere über Rom verteilt in einem schier endlosen Kreislauf von Räumungen und Vertreibungen.

that location. However, the park was never developed, and the area today is barren and desolate. The Roma who were living at Casilino 700 and 900 have moved to other encampments. Some live at via Salviati 2, others are scattered around Rome in a never-ending circle of evictions and displacements.

# TOR BELLA MONACA

TEXT: FRANCESCO MONTILLO  
PHOTO: CHRISTIAN HANUSSEK

Tor Bella Monaca befindet sich jenseits des Autobahnringes *Grande Raccordo Anulare* zwischen der Via Casilina im Süden und der Via Prenestina im Norden. Das Stadtviertel teilt sich in einen alten und einen neuen Teil.

Das alte Tor Bella Monaca ist eine *borgata* und hat weit zurückliegende historische Ursprünge. Das Wohngebiet entwickelte sich Anfang der 1940er Jahre und bestand aus Häusern, von drei bis vier Stockwerken. Dieses Gebiet wurde von Einwanderern aus Süditalien in einer „aus der Not geborenen, illegalen Bautätigkeit“ bebaut.

Das neue Tor Bella Monaca befindet sich direkt nördlich der *Borgata*. Dieser Teil wurde in den 1980er Jahren gebaut und zeichnet sich durch imposante Gebäude des öffentlichen Wohnungsbaus aus: fünfzehnstöckige Türme und fünf- bis achtstöckige Wohnblocks, auf einer Fläche von 188 Hektar für etwa 30.000 Bewohner. Dieser Sozialwohnungsbau-Komplex entstand im Rahmen des I. Sozialwohnungsbau Plan Roms als Maßnahme gegen den Wohnungsnotstand und nahm Bevölkerungsschichten aus sozial und ökonomisch stark benachteiligten Verhältnissen und aus prekären Wohnverhältnissen auf. Der Mangel an sozialen Diensten und Anlaufstellen hat zur Entwicklung der für diesen Stadtteil typischen Probleme beigetragen: soziale Ausgrenzung, Arbeitslosigkeit, Hausarrest, Jugenddelinquenz.

Das Stadtviertel verfügt über große Verkehrswege und weite Grünanlagen. Diese befinden sich jedoch in einem wenig einladenden Zustand, da sie von der Stadtverwaltung vernachlässigt werden. Durch sie zu laufen erzeugt Unbehagen, dadurch vergrößern sich die Entfernungen und schmälert sich den Gebrauchswert der Freiflächen.

Tor Bella Monaca is located outside of the *Grande Raccordo Anulare* (Rome's large ring road), and is delimited by via Casilina to the south and via Prenestina to the north. The neighbourhood is divided into two zones: the "old" and the "new."

"Old" Tor Bella Monaca is an old residential neighbourhood that began to be developed in the 1940s with the building of private housing no taller than three or four stories. Internal migrants from regions of southern Italy built their dwellings themselves in a process defined as "illegal building due to necessity".

The new Tor Bella Monaca is located in the northern part of the quarter and was developed in the early 1980s. Spread over 188 hectares with approximately 30,000 inhabitants, it is distinguished by massive social housing buildings: towers with 15 stories and complexes of long buildings of five to eight stories. The neighbourhood was built as part of the Ist Plan for Economic and Popular Housing of Rome, which aimed to alleviate the housing emergency of a population that was severely disadvantaged by social and economic conditions and to a large extent had previously been living in precarious housing. The lack of social services and of immigration policies contributed the problems that now characterise the neighbourhood: social marginalization, unemployment, youth delinquency, and many others.

The neighbourhood is connected by large roads and is surrounded by vast undeveloped and neglected areas which are both unwelcoming and underscore the distance to other parts of society. A walk through these areas imparts a sense of alienation that serves to further reduce the quality and use of the space.



Tor Bella Monaca ist zum Symbol des Verfalls, der Verwahrlosung, des Drogenhandels und der organisierten Kriminalität geworden. Tor Bella Monaca steht aber auch für einen dort verbreiteten Eigensinn und den Willen zur Wiederaneignung. Viele Bürger\_innen und Vereine versuchen in Eigenregie und mit oft isolierten Aktionen die Freiflächen zu pflegen. Die Wirklichkeit von Tor Bella Monaca ist durch diese Initiativen aber nur schwer zu verändern.

Tor Bella Monaca has become an emblem of deprivation and neglect, of organised crime and drug dealing. But it also represents the widespread and persistent desire for renewal held by many citizens and associations, who have put their hopes into action through the care and management of the abandoned open spaces. These activities, although often marginal, demonstrate commitment in the face of a situation that proves difficult to change.

# VALLE BORGHESIANA

TEXT: ANTONELLA PERIN  
PHOTO: ALESSANDRO LANZETTA

Valle Borghesiana ist zwischen 1970 und 1980 an der östlichen Grenze der Gemeinde Rom auf einem Gebiet von 150 Hektar informell entstanden und zählt 10.000 Einwohner. Seit dem Zweiten Weltkrieg waren in Rom die Wohnungspreise durch den chronischen Mangel an Sozialwohnungen und durch Immobilienspekulation so stark gestiegen, dass sie untragbar wurden. Dies zwang die Bewohner\_innen alternative und auch illegale Lösungen zu suchen.

Wie auch in anderen Teilen der Stadt wurden in Valle Borghesiana große Landbesitze illegal parzelliert und als kleine Baugrundstücke verkauft. Hier bauten die neuen Besitzer ihre Häuser mit Hilfe von Familie und Freunden selbst. Die Wohnbedingungen waren aufgrund fehlender Infrastruktur wie Wasser, Licht und Kanalisation zunächst sehr schwierig. Die Bewohner\_innen des Stadtviertels fingen an sich selbst zu organisieren, um ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben einzufordern.

1985 wurde in Italien eine Bauamnestie beschlossen, die es ermöglichte Bauten, die ohne oder außerhalb städtebaulicher Vorschriften entstanden waren, zu legalisieren. Im Laufe der Jahre gab es zahlreiche, nicht immer geglückte Erfahrungen mit der Planung, Erschließung und Erneuerung illegaler Gebiete. Ein spezifisches Gesetz erlaubte es den Bewohner\_innen von Roms Peripherien sich in Konsortien zu organisieren und autonom eine Infrastruktur zu schaffen. Auf diese Weise wurden im Valle Borghesiana von 1998 bis 2009 endlich die Kanalisation, die öffentliche Beleuchtung und Straßen angelegt.

Heute gilt in diesem Gebiet die sogenannte Maßnahme der *Toponimi*, Pläne zur städtebaulichen Anbindung für die illegal entstandenen

Valle Borghesiana is located on Rome's eastern municipal border and encompasses an area of 150 ha. with approximately 10,000 residents. Following the end of the WWII, a chronic lack of social housing in Rome combined with rampant building speculation to reduce the availability of affordable housing. This eventually drove people to find alternative, and often illegal, building solutions in areas such as Valle Borghesiana, which grew haphazardly during the 1970s and 1980s.

In Valle Borghesiana, as in other city areas, large land holdings were illegally divided into parcels and sold in small allotments. The new owners built their homes themselves with the help of family and friends. Living conditions were very difficult for the new settlers due to the lack of basic infrastructure such as sewers, electricity, etc. Thus they organised themselves in order to improve their mutual living situation.

In 1985, Italy passed the *condono edilizio* law, which eased sanctions against illegal dwellings and allowed their owners to register them. Since then, a series of planning proceedings have taken place in the effort to recover these illegal areas, and Rome officially acknowledged the right of citizens to organise themselves into autonomous consortia for the purpose of developing the needed infrastructure. In Valle Borghesiana during the period from 1998 to 2009, these *Consorzi di Autorecupero*, or "autonomous renewal consortia," finally managed to install the sewer system, public lighting, and roads.

Today Valle Borghesiana has been designated as one of the *toponimi*, or illegally-built areas slated for renewal in Rome's planning process. Because of the positive experience



Bauten der 1980er Jahre. Die positive Erfahrung der Konsortien zur städtebaulichen Selbstorganisation hat die Gemeinde dazu gebracht, ihnen auch die Erstellung der Pläne zu übertragen, die partizipativ von den Bürger\_innen selbst erstellt werden.

Obschon es sich um eine innovative Gesetzgebung handelt, welche die Bürger\_innen an den Planung aktiv beteiligt, kommt man nicht umhin festzustellen, dass es auch in diesem Fall einen Trend zur immer weiter gehenden Delegation gibt, die zu einer Projektentwicklung in Abschnitten führt, zum Nachteil für eine organische Gesamtentwicklung der Stadt.

with the autonomous renewal consortia, the official planning process assigns to them the responsibility for preparing the recovery and renewal plans for their own area.

The resulting renewal plans for the *toponimi*, being based on principles of self-planning, are considered to be examples of innovative legislation that promotes citizens' participation; however, they also underline a tendency in the field of urban planning towards broad delegation and piecemeal solutions that end up favouring compartmentalized development as opposed to holistic city planning.

# Sabine Bitter / Helmut Weber

## The Making of Autogestion.

### Occupy Ideologies.

s/w Wandtapete 300 x 400 cm, 2013

Die Wandtapeten-Arbeit *The Making of Autogestion* verbindet Bilder urbaner Räume entlang Roms Via Casilina, die Schauplätze von populärer Aneignung und Selbstorganisation waren, die auch die gebaute und soziale Landschaft prägten. Die Komposition der fotografischen Aufnahmen aus dem Valle Borghesiana, vom Pantanella Gebäude und von der Initiative *Ri-Pubblica* im Cinema America wird von einer Abstraktion überlagert, die auf eine handgemachte Radierung des italienischen Architekten Aldo Rossi *The Assassination of Architecture* von 1974 anspielt. Sie war dem Architektur-Theoretiker Manfredo Tafuri gewidmet als Antwort auf seine Kritik in *Architecture and Utopia: Design and Capitalist Development* (1973/1976) an den gescheiterten ideologischen Funktionen von Architektur und Planung.

In *The Making of Autogestion* erinnert die Abstraktion aufs Neue an die umstrittene Debatte um die Notwendigkeit mit „Hoffnungen“ zu brechen, die mit architektonischem Design und Planung verbunden sind, sie zu entmystifizieren, um die Imagination offen zu halten für mögliche Formen von Selbstverwaltung oder von „selbstgemachter Urbanität“ unter ungleichen und ständig sich verändernden Bedingungen.

b/w large-scale wall paper, 300 x 400 cm, 2013

The wall paper work *The Making of Autogestion* combines images of the urban spaces along Rome's Via Casilina which were sites of popular appropriation and self-organisation – acts that shaped the built and social landscape. The composite of images from Valle Borghesiana, the Pantanella building, and from the *Ri-Pubblica* initiative at the Cinema America is structured by a layer of abstract shapes alluding to a handmade etching, *The Assassination of Architecture*, by Italian architect Aldo Rossi (1974). This etching was dedicated to architecture theorist Manfredo Tafuri and is a response to his critique in *Architecture and Utopia: Design and Capitalist Development* (1973/1976) of the failed ideological functions of architecture and planning.

Redeployed in the wall paper, the abstract figure recalls the contentious debate about the necessity of taking apart and demystifying the “hopes” of architectural design and planning to keep open the imagination of possible forms of *autogestion* or of “self-made urbanity” within uneven and ever-changing urban conditions.



# Giuseppe Ferrara

## Bambini dell'Acquedotto

Film s/w, 10', 1960

Sein Kurzspielfilm ‚Bambini dell'acquedotto‘ von 1960 steht am Beginn seiner Karriere und zeichnet sich durch den experimentellen Umgang mit einem am Neorealismus geschulten Dokumentarismus aus. Die Kamera von Giuseppe De Robertis folgt in raschen Bildfolgen den Streichen, Gelegenheitsarbeiten und Alltagsszenen der Kinder am Rande der Stadt. Die Szenen sind oftmals entlang ihres wirklichen Lebens von den Darstellern nachgespielt worden. Parallel zur Olympiade in Rom veröffentlicht, prallen dampfbetriebene Eisenbahn und antike Äquadukte mit den bis in die 1980er Jahre bestehenden Hüttensiedlungen von Acquedotto Felice aufeinander.

Film b/w, 10', 1960

Bambini dell'acquedotto, a short film, dates from 1960, the start of Ferrara's career. The film is notable for Ferrara's experimental approach to a style of documentary filmmaking informed by neo-realism. In a quick succession of images, Giuseppe De Roberti's camerawork highlights the escapades, odd jobs and everyday life of children on the margins of the city. The actors frequently re-enacted scenes taken from their real lives. Ferrara's film, released at the same time as the Rome Summer Olympics, illustrates the culture clash between a world of steam engines and ancient aqueducts with the Acquedotto Felice shantytowns, which existed well into the 1980s.



# Maria Iorio / Raphaël Cuomo

## From thousands of possibilities

Audio/Videoinstallation, 2013

Bis heute finden sich im Viertel Mandrione, entlang dem Acquedotto Felice, Spuren der behelfsmäßigen Unterkünfte, die in der Nachkriegszeit errichtet worden waren. Diese Barackensiedlungen haben die Kultur des Neorealismus inspiriert. Sie wurden zum Gegenstand von Filmen, aber auch von „dokumentarischen“ Untersuchungen, welche diese Realität oft für politische Zwecke instrumentalisierten, oder ihren Bewohner\_innen primitive, widersprüchliche und starre Eigenschaften zuschreiben. Entgegen diesen Klischees wurden sie Ende der 1960er Jahre selbst Protagonisten urbaner Kämpfe und entwickelten Formen kollektiver Aktionen.

Das Projekt vergegenwärtigt eine Episode dieser Kämpfe und untersucht ein filmisches Dokument aus dem Archivio del movimento operaio e democratico in Rom über die Besetzung eines Hauses und einer Straße im Zentrum Roms durch *baraccati*. Die Geste einer Besetzerin, die ihr Gesicht gegenüber dem Kameramann verdeckt, wurde der Ausgangspunkt für eine Untersuchung. Sie folgt verschiedenen physischen Verdrängungen, die den metropolitanen Raum formen und die sich in der Beziehung von Blicken spiegeln, wenn diese Körper sichtbar werden und für ihre Selbstbestimmung kämpfen.

Audio/video-installation, 2013

Even now along the Felice Aqueduct in the Mandrione quarter of Rome, you can find signs of the makeshift homes that spread there in the post-war period. These shantytowns inspired neorealist culture and were the subject of films, but also of “documentary” enquiries often instrumentalising this reality for political ends or essentialising the nature of their inhabitants as primitive, contradictory, and immutable. By the end of the 1960s, refuting these clichés, they became protagonists of urban struggles and developed forms of collective action.

Looking back on an episode of these struggles, the project examines a filmic document found in the Archivio del movimento operaio e democratico in Rome that shows the squatting of a house and a street in the centre of Rome by a group of *baraccati*. The gesture of one occupant hiding her face from the camera became the starting point for research tracing the different physical displacements that form metropolitan space and are mirrored in the relations of the gaze manifested when these bodies become visible and fight for their self-determination.



WITH THE KIND COLLABORATION OF: ARCHIVIO AUDIOVISIVO DEL MOVIMENTO OPERAIO E DEMOCRATICO; BIBLIOTECA NAZIONALE CENTRALE DI ROMA; CINEMA AMERICA OCCUPATO, ROMA  
WITH THE SUPPORT OF: RÉPUBLIQUE ET CANTON DE GENÈVE; RÉPUBLIQUE ET CANTON DU JURA; LE SOUVENIR DU PRÉSENT  
SPECIAL THANKS: VALERIA CARDEA; CLAUDIO OLIVIERI; FRANCESCO MACARDONE PALMIERI, AKA WARBEAR

# Stefano Montesi

## Shish Mahal Pantanella

s/w Fotos, 1990-1991

Ich bin durch den Hinweis eines Freundes zur Pantanella gekommen. Er wusste, dass Einwanderung ein wichtiges Thema meiner Arbeit als Fotoreporter ist, das ich seit Jahren verfolge.

Es war Ende Mai 1990. Rom bereitete sich auf der Fußball-Weltmeisterschaft vor. Die zuständigen Behörden der Stadt hatten die Einwanderer, insbesondere Pakistani und Bangladeshi, aus ihren notdürftigen Unterkünften, in bestimmten Gegenden des Stadtzentrums wie z.B. dem Esquilin, Piazza Vittorio und Bahnhof Termini räumen lassen und diese hatten daraufhin die ehemalige Teigwarenfabrik besetzt.

Von jenem Nachmittag, Ende Mai, bis zur Räumung im Januar 1991 wurde Pantanella mein zweites Zuhause. Ich habe das Wachsen dieser „Stadt in der Stadt“ erlebt und sie dabei fotografiert. Es war kein menschenwürdiger Wohnort. Ihre Einwohner hatten ihm ironischerweise den Namen *Shish Mahal – Kristallpalast* gegeben. Es war jedoch ein Ort, wo man Menschlichkeit und den Willen, eine Gemeinschaft zu gründen, finden konnte.

Mit meinen Fotos habe ich versucht, Geschichten und Personen einer verschwundenen Welt zu erzählen, die Rom verwandelt hat und die ein Keim der Selbstorganisation für die Einwanderer war.

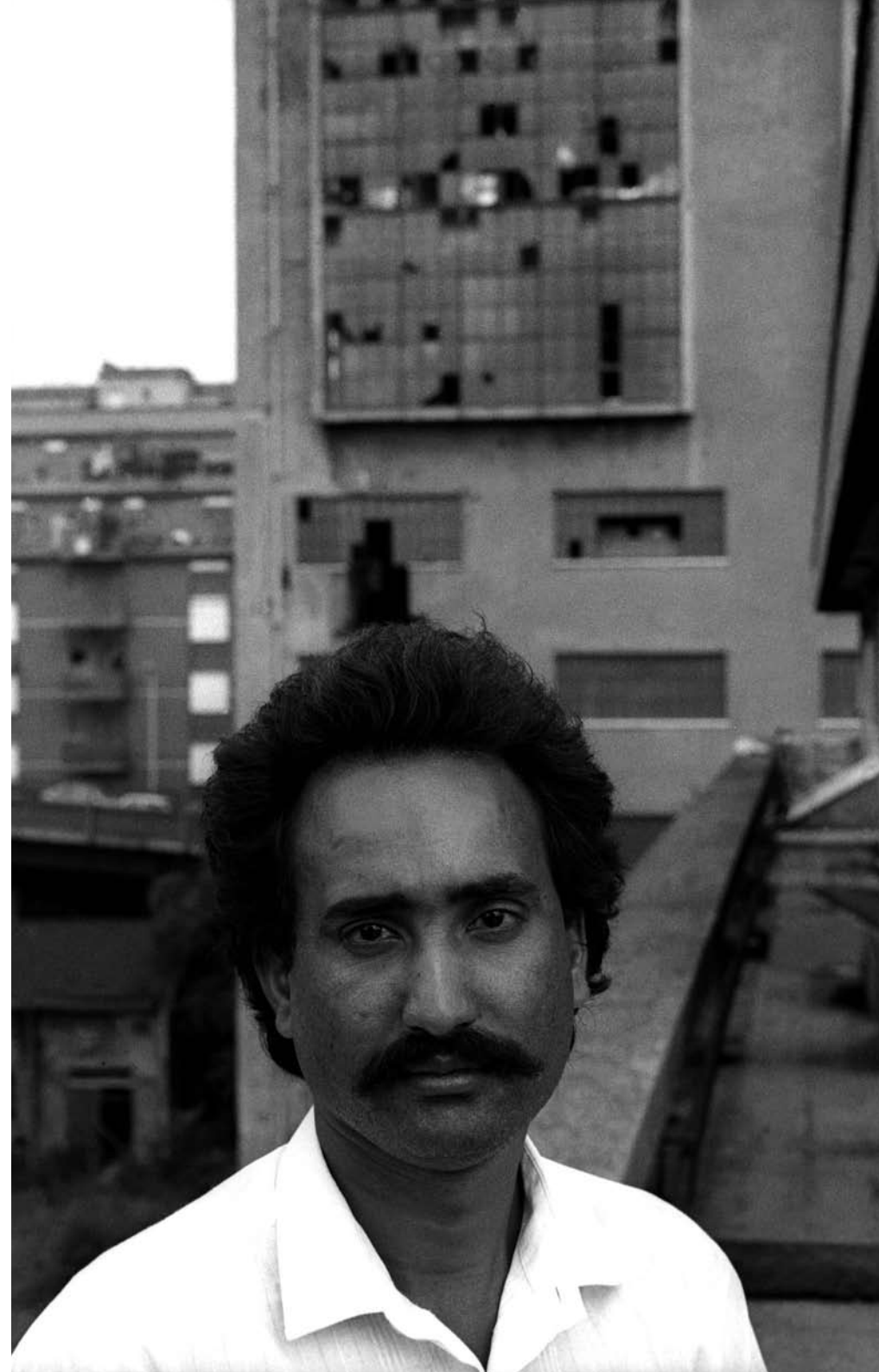
b/w photos, 1990-1991

I have arrived at Pantanella at the suggestion of a friend who knew that immigration was one of the topics I had been following for many years in my work as a photographer.

It was the end of May 1990. Rome was getting ready for the football World Cup. The city authorities had evicted migrants who found temporary shelter in different areas of the historical centre: Esquilino, Piazza Vittorio, Stazione Termini. Some migrants – mostly from Pakistan and other Asian countries – then squatted Pantanella, a former pasta factory.

From that afternoon at the end of May to the final eviction in January 1991, Pantanella became my second home. I saw it growing, and I photographed this “city within the city”. It was not a nice place to live, and the inhabitants ironically called it *Shish Mahal* – the *Crystal Palace*. However, it was a place where one could find humanity and the determination to build a community.

With my pictures, I have tried to narrate histories and the people of a world now disappeared that changed Rome, and which was the germ of migrant self organisation.



# Rena Rädle / Vladan Jeremić

## The Housing Question

Wandinstallation mit Video, 2013

Zuwanderung von Menschen auf der Suche nach Arbeit gehört seit jeher zum urbanen Leben. Je nach Sozial- und Wohnungsbau-politik sorgt die Stadt für die Unterbringung der neuen Bürger, oder sie bleiben sich selbst überlassen und entwickeln ihre eigene urbane Lebensweise. Einigen gelingt der soziale Aufstieg. Informell errichtete Stadtteile werden legalisiert und aufgewertet. Andere bleiben Armutssiedlungen und offene Anlaufstellen für Immigrant\_innen und Saisonarbeiter\_innen.

Rädle und Jeremić untersuchen am Beispiel der aus der Stadt ausgestossenen, in bewachten Containerghettos untergebrachten Roma-stämmigen Bevölkerung Roms erste Formen einer marktorientierten minimalisierten Sozialversorgung für die europäische Unterschicht, der das Recht auf Stadt abgesprochen wird. Die vorgestellte Arbeit vereint Resultate früherer Recherchen und Dokumentationen zu Vertreibungen von Roma-stämmigen Kriegs- und Armutsflüchtlingen aus dem Stadtraum von Belgrad und Helsinki, sowie Überlegungen zur Lösung der Wohnungsprobleme migrantischer Arbeiter\_innen.

Wall installation with video, 2013

Ever since the earliest days, people migrating to look for work have been part of urban life. Depending on the prevalent social and housing policies, the city provides accommodation for its new residents or leaves them to their own devices to develop their own urban lifestyle. A few succeed in climbing the social ladder. Some informally established city quarters are legalised and upgraded, while others remain shantytowns and an open point of contact for immigrants and seasonal workers.

Rädle and Jeremić take the example of Rome's ethnic Roma population, turned out of the city and accommodated in shipping containers in ghettos monitored by security forces, to examine the initial forms of a minimised market-oriented social welfare for a European lower class denied the right to urbanity. The work on show combines the results of previous research and documentation on the forced migration of ethnic Roma refugees fleeing war and poverty from the urban spaces of Belgrade and Helsinki, and offers thoughts on possible solutions on how to house migrant workers.



# Klaus Schafler

## Breezy Park

Videoinstallation, 2013

Im Parco di Centocelle, einem weiträumigen öffentlichen Park am Stadtrand von Rom, fand im Mai 2013 das *Festa Interculturale Roma* statt. Dieses transnationale Festival wird von einem lokalen bengalischen Kulturverein in Kollaboration mit 14 migrantischen Initiativen aus dem Globalen Süden veranstaltet. Die Lebenssituationen und der Aufenthaltsstatus vieler Benghalesen in Rom sind oftmals eher "informell", ihre Vereine und Initiativen sind hingegen gut organisiert und international vernetzt.

Die Arbeit *Breezy Park* thematisiert den Entstehungsprozess des Festivals, begleitet die Organisierenden und Künstler/innen beim Vorbereiten, Formen und Proben der Veranstaltung. Einerseits werden so die Geschichten dieser Menschen und Gemeinschaften erzählt: Wer sind sie? Was verstehen sie unter Informalität und Öffentlichkeit? Was ist ihr Verhältnis zu den politischen, sozialen und extremwetterbedingten Schwierigkeiten in Bangladesch?

Andererseits folgt der Blick den räumlichen Veränderungen, die sich von den Festival-Architekturen ableiten lassen, und der temporären Aneignung des Parks, mit einer Brise an Improvisation, Informalität und Formalisierung.

Video-installation, 2013

In May 2013, Parco di Centocelle, a huge public park at Via Casilina on the outskirts of Rome, hosted the *Festa Interculturale Roma*, a major transnational festival organised by a local Bengali cultural association working with migrant initiatives from 14 countries of the Global South. Whereas the living situations and residence status of the Bengali people in Rome still are often rather "informal", their associations are very well organised and internationally well connected.

*Breezy Park* joins the organisers and artists preparing, shaping and rehearsing the event to examine the origination process of this festival in the park. On the one hand, the project narrates stories about these people and communities: Who are they? How do they view informality and the public sphere? How do they relate to the political and social struggles in Bangladesh, and the difficulties created by extreme weather conditions there?

On the other hand, the project traces the spatial changes through the festival architectures that, with a breeze of improvisation, informality and formalization, materialise the temporary appropriation of this public park.



# Antonella Perin, Susanna Perin, Alessandro Lanzetta

## Sketches on Valle Borghesiana – The Illegal Masterplan and Everyday Life

Videoinstallation 28' und Wandinstallation,  
2013

Valle Borghesiana, eine informell entstandene Siedlung in Rom, befindet sich in der Phase der „Normalisierung“. Das Gebiet ist in 1970 durch die illegale Parzellierung eines Großgrundbesitzes aufgeteilt worden. Die Struktur der Siedlung entspricht dem Raster, das der Großgrundbesitzer angelegt hatte. Ironischerweise ging die sich weit erstreckende Siedlung so aus einem illegalen „Masterplan“ hervor. In der Installation werden die vielfältigen Beziehungen zwischen Macht und Politik und deren Verquickung thematisiert. Der Alltag der Bewohner\_innen steht dabei im Spannungsfeld zwischen den unsicheren Besitzverhältnissen und dem Traum vom Eigenheim.

Die Bürger\_innen der Siedlung sind sich bewusst, Akteure einer ungeschriebenen Geschichte und Mitgestaltende politischer Prozesse zu sein.

Wie in allen informellen Gebieten ist das – meist selbst erbaute – Haus aus der Not entstanden. Das Haus passt sich flexibel den temporären Bedürfnissen der Familie an. Dabei ist es auch Ausdruck einer individuellen gestalterischen Freiheit.

Video-installation 28' and wall-installation,  
2013

Valle Borghesiana, an informal settlement in Rome, is in a phase of “normalisation”. This quarter was established in 1970 when a large estate was illegally divided into plots. The settlement structure reflects the pattern of parcelling by the large landowner. Ironically, the spreading settlement was based on an illegal “master plan”. The installation explores the diverse relations between power and politics and their connections. Here, the residents’ everyday life is caught between the conflicting poles of insecure property relations and the dream of an own home.

The settlement’s residents are aware of being actors in an unwritten narrative and involved in creating political processes.

As in all informal quarters, the accommodation, usually self-built, is born of necessity. Yet although it adapts flexibly to the temporary needs of the family, it also expresses an individual freedom in design.



# Sandra Schäfer

## Notes on Pasolini's Form of a City.

### Sana'a, Sabaudia, Rome

2 Kanal-Videoinstallation, 25', 2013

Die Doppelprojektion betrachtet Pasolinis Recherchen zur Form der Stadt im kleinstädtischen Orte in Italien, das Pasolini mit dem jemenitischen Sana oder der unter Mussolinis Urbarmachung der pontinischen Sümpfe entstandenen *new town* Sabaudia vergleicht. Die Siedlungsstruktur der Kolonistendörfer, die in den Sümpfen nahe Rom errichtet wurde, fand im Zuge der Kolonialisierung auch in Libyen und Eritrea Anwendung. Mit brachialer Gewalt ließ Mussolini 1932 in Rom die damalige Via dell'Impero als Verbindungslinie zwischen dem bedeutendsten antiken Bauwerk, dem Kolosseum, und seinem Regierungssitz bauen. Im Zuge der Kolonialisierung sollten fiktive Kontinuitätslinien an das römische Imperium der Antike und dessen bauliche Hinterlassenschaften anknüpfen.

Ich leihe mir von Pasolini die Vorgehensweise der filmischen Notizen, um selbst eine Skizze anhand Pasolinis *Appunti* zur Form der Stadt zu entwerfen. Dabei re-montiere ich Ausschnitte aus Pasolinis Filmen, kommentiere diese und erweitere sie durch neues Material.

Two channel video installation, 25', 2013

The dual projection explores Pasolini's research into the form of city in small towns in Italy, which he compared with Sana'a in Yemen or Sabaudia, a *new town* on the Pontine Marshes reclaimed under Mussolini. In the colonisation process, the settlement structure of these small colonial towns on the drained marshland near Rome was also echoed in Libya and Eritrea. In 1932, Mussolini ruthlessly pushed through his plan to construct the Via dell'Impero in Rome, creating a straight line connecting key classical monuments, the Colosseum and his seat of government. In the course of colonisation, the objective was to create fictive lines of continuity forging links to the ancient Roman Empire and its architectural heritage.

I have borrowed Pasolini's approach of visual notes to draft a sketch on the form of the city on the basis of his *Appunti*. In this process, I create a new montage of excerpts from Pasolini's films, comment on them, and expand them with new material.



LE MURA DI SANA'A, PIER PAOLO PASOLINI, 1971  
APPUNTI PER UN'ORESTIADE AFRICANA, PIER PAOLO PASOLINI, 1975

# Alexander Schellow

## utopologies: Via Casilina, Rome

Animationen, Zeichnungen, Texte, 2013

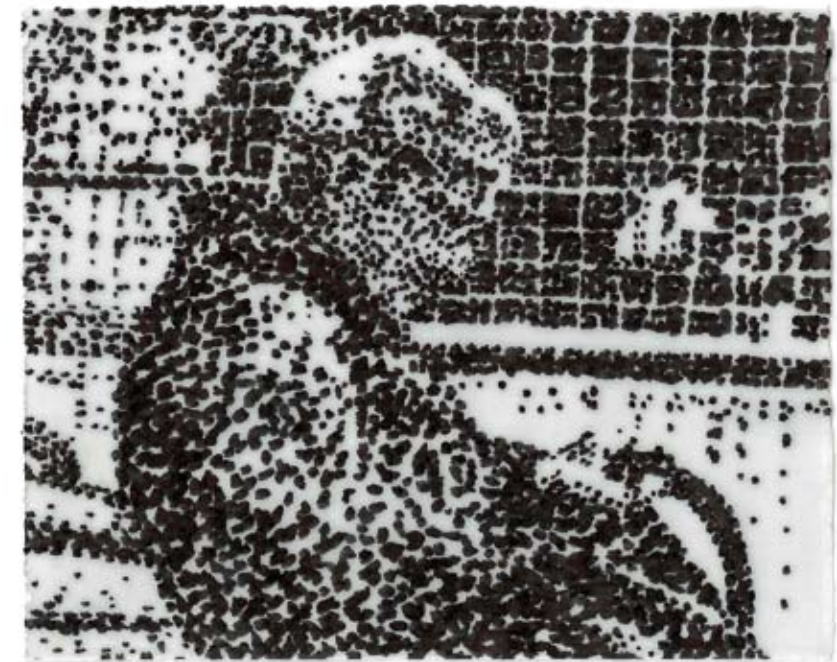
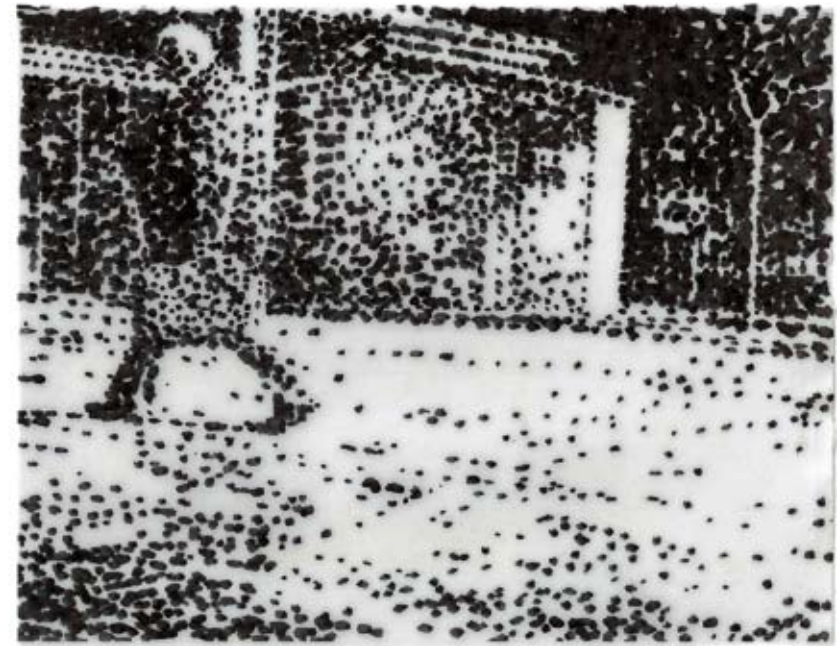
Utopologies ist die Dokumentation von Fußwegen entlang der Via Casilina in Rom. Ein besonderes Augenmerk wurde auf solche Gebiete der urbanen Linie gelegt, wo räumliche Rahmungen von außen geschaffen wurden - z.B. als administrative Eingriffe - um laufende Prozesse aufzuhalten: indem Orte „unantastbar“ wurden durch Parks, Denkmäler oder leere Plätze. Diese Mikro-Kontexte bringen eigene räumliche Praxen durch ihre Nutzer hervor. Und diese wiederum erlauben Überlegungen dazu, was bestimmte, verschiedene Begriffe von „Informalität“ bedeuten könnten, gerade durch die Beobachtung ihrer Gegenstücke, die sich als „Re-Formalisierung“ urbanistisch materialisieren.

Nachdem Zeit vor Ort verbracht wurde, wird das visuelle Material im Atelier auf der Basis einer Praxis der zeichnerischen Rekonstruktion aus der Erinnerung realisiert, indem komplexe, gepunktete Strukturen als Zugang zu einer unbewussten Verknüpfung des Gedächtnisses benutzt werden. Dieser Methode folgend, bildet das Zeichnen weder ein Medium der Reproduktion noch der Repräsentation, sondern ist selbst zugleich Spur und Prozess des Erinnerns. Durch die Nutzung der eigenen Wahrnehmung als Ausgangspunkt wird es so möglich, konkrete räumliche und zeitliche Bezüge körperlicher Wahrnehmungs-Erfahrungen zu untersuchen und im wörtlichen Sinn: zu „dokumentieren“.

Animations, drawings, texts, 2013

Utopologies is a documentation of walks along the Via Casilina in Rome. A particular focus is on those urban zones where spatial frameworks were created from the outside (as administrative acts, for example) in order to block on-going processes, making spaces “untouchable” by establishing parks, sites of monuments or “empty” squares. These micro-contexts provoke their own spatial practices by the users, and these in turn allow reflections on what specific, diverse notions of “informality” might mean precisely by observing their counterparts materialising in the urban as “re-formalisations”.

After spending time on site, the visual material is created in the studio through the practice of reconstructive drawing from visual recollection, with complex, spotted structures providing access to an unconscious nexus of memory. With this method, drawing is neither a medium of reproduction nor representation, but rather the trace as well as the process of remembering. Thus, by using one’s own perception as a potential point of departure, concrete spatial and temporal references of bodily and perceptive experiences can be examined and figuratively “documented”.



ZEICHNUNGEN AUS STORYBOARD, OFFENE SERIE VON Z.Z. 9000 ZEICHNUNGEN,  
JE 8,5X10,5CM / FILZSTIFT AUF TRANSPARENTPAPIER, SEIT 2001

# Joel Sternfeld

## Campagna Romana

Fotografie, Farbe, 1990

Joel Sternfeld fotografische Serie *Campagna Romana. The Countryside of Ancient Rome* entstand 1989-91 während eines Stipendiumaufenthaltes an der American Academy in Rome. Die Arbeiten im Umland von Rom nehmen dabei Bezug auf die Ruinen von Aquädukten, Villen und Grabmälern des antiken Roms. Der Photograph arbeitete entlang der ruinösen Wasserleitungen, die Perspektiven eröffnet auf aktuelle Stadt-Landschaften.

Teilweise sind es die gleichen Sujets, die schon Claude Lorrain und Nicolas Poussin im 17. Jahrhundert, Piranesi hundert Jahre später oder Thomas Cole im 19. Jahrhundert gefesselt haben. Sternfeld zeigt, wie die Ruinen der römischen Monumentalbauten heute als feste Bestandteile einer über hunderte von Jahren gewachsenen Kulturlandschaft einverleibt sind. Während die Gemälde und Stiche der alten Meister mythische Ansichten der Campagna abbilden, beschäftigt sich Sternfeld mit dem tatsächlichen Leben der Wohnblocks und vorstädtischen Hütten im heutigen Rom.

Colour photography, 1990

Joel Sternfeld produced his photographic series *Campagna Romana. The Countryside of Ancient Rome* from 1989-91, while on a fellowship at the American Academy in Rome. His work in the environs of the city references the ruins of aqueducts, villas and tombs of ancient Rome. Sternfeld worked along the ruined aqueducts that open up vistas to today's cityscapes.

These are, in part, the same subjects that so fascinated Claude Lorrain and Nicolas Poussin in the 17th century, Piranesi a hundred years later or Thomas Cole in the 19th century. Sternfeld shows how the ruins of the monumental Roman structures have been integrated as fixed elements into a cultural landscape developing over hundreds of years. While the Old Master paintings and etchings depict mythical views of the Campagna, Sternfeld focuses on real life in the apartment blocks and suburban shantytowns in modern Rome.



LOVERS PARKING BENEATH A PYRAMIDAL TOMB OF THE SECOND CENTURY A.D., VIA APPIA ANTICA, ROME, NOVEMBER 1990  
DIGITAL C-PRINT, 2006, ED. 3/7 IMAGE: 56,5 X 71 CM, FRAME: 81,5 X 95,5 CM

# Tobias Zielony

## C.P.A. (The Street)

Fotoanimation, 2013

Die Via Sant'Alessio in Borghesiana markiert die äußerste Grenze Roms. Am Ende der Straße befindet sich ein Heim für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge (Centro di Pronta Accoglienza), das etwa 40 junge Männer, hauptsächlich aus Bangladesh, beherbergt. Sie sind auf abenteuerlichen, oft teuren und gefährlichen Wegen nach Italien gekommen und machen ihre ersten Schritte, um einen Job und einen Platz für sich zu finden in einem schwierigen sozialen und rechtlichen Rahmen.

Einige der jungen Männer verkaufen billige technische Spielereien wie Laserpointer oder Sonnenbrillen an Touristen. Die Fotografien, die ich in Borghesiana gemacht habe, benutzen diese blinkenden Lichtquellen, um die Herausforderungen an Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit zu reflektieren, denen sich die Jugendlichen in der dominanten Kultur Italiens stellen müssen.

Photo-animation, 2013

Via Sant'Alessio in Borghesiana marks the extreme outer border of the city of Rome. At the end of the street, there is a Reception Centre for Unaccompanied Foreign Minors (Centro di Pronta Accoglienza) housing around 40 young men, mainly from Bangladesh. Their routes to Italy were adventurous and often expensive and dangerous, and now they are taking their first steps towards finding a job and a place for themselves in a difficult social and legal environment.

Some of these young men sell cheap gadgets such as laser pointers and sunglasses to tourists. My photographs from Borghesiana utilise these flashing light sources to reflect on the challenges of visibility and invisibility facing these young people in Italy's dominant culture.



In der Publikation *Common Wealth* von Michael Hardt und Antonio Negri findet sich das Plädoyer für einen "Prozess, in dem die Multitude die Kunst erlernt, sich selbst zu regieren und nachhaltige demokratische Formen gesellschaftlicher Organisation zu schaffen".<sup>1</sup> Der US-Literaturwissenschaftler Hardt und der autonome italienische Philosoph Negri entwickeln in ihrem Buch "common grounds" zwischen Staat und Privatem, zwischen der öffentlichen Hand und den neo-liberalen Interessen.<sup>2</sup> Die Entwicklung eines "Gemeinsamen", eines „commons“, steht im Verhältnis zur Debatte um (creative) commons, Allmende oder Gemeingüter, bei der ein neuer „commonismus“ möglich scheint.

Für die Allmende-Forscherin Elisabeth Meyer-Renschhausen bedeutet Common Grounds "sowohl gemeinsames Wissenserbe als auch öffentliche Plätze."<sup>3</sup> Commons hat also eine räumliche Dimension. "Das politische Projekt der Instituierung des Gemeinsamen, das wir in diesem Buch entwickeln werden" soll nach Negri/Hardt "dem politischen Handeln einen neuen Raum" eröffnen.<sup>4</sup> Sie schreiben hierbei von einer Durchquerung der "Landschaften einer anderen Moderne".<sup>5</sup> Diese "Altermodernität" ist gespeist aus

<sup>1</sup> Michael Hardt/Antonio Negri 'Common Wealth – Das Ende des Eigentums', Frankfurt/M, 2010 (engl: 2009). S.9

<sup>2</sup> "Nach landläufiger Meinung (...) war die einzige Alternative zum Privaten das Öffentliche, das heißt alles, was durch den Staat oder die sogenannte öffentliche Hand verwaltet und geregelt wird, während das Gemeinsame als irrelevant oder vor langer Zeit ausgestorben gilt." *Common Wealth*, S. 10

<sup>3</sup> Elisabeth Meyer-Renschhausen, 'Common Grounds oder die Wiederkehr der Allmenden. Von der Rückeroberung des öffentlichen Raumes und gemeinschaftlichen Eigentums', [www.oeko-net.de/kommune/kommune-2012/kommune-2012-05/aallmenden.htm](http://www.oeko-net.de/kommune/kommune-2012/kommune-2012-05/aallmenden.htm)

<sup>4</sup> *Common Wealth*. S.11

<sup>5</sup> *Common Wealth*, S.125

*Common Wealth* by Michael Hardt and Antonio Negri contains a plea for a "process of the multitude learning the art of self-rule and inventing lasting democratic forms of social organisation".<sup>1</sup> In their book, Hardt, an American literary scholar, and Negri, an autonomous Italian researcher and philosopher, develop "common grounds" between the state and the private, between the public authorities and neo-liberal interests.<sup>2</sup> Developing a "commons" can be located in relation to the debate on (creative) commons in which a new "commonism" seems possible.

For commons researcher Elisabeth Meyer-Renschhausen, "common grounds" means "both a common heritage of knowledge as well as public spaces."<sup>3</sup> Commons also has a spatial dimension. "The political project of instituting the common, which we develop in this book", according to Negri/Hardt, is intended to open "a new space for politics".<sup>4</sup> In this connection, they write of travelling the "landscapes of altermodernity".<sup>5</sup> This "altermodernity" is fed from opposition movements, anti-colonial struggles and identity politics against the project of modernity, yet equally recognises that, in the age of comprehensive globalisation, there is no place of refuge: "There are so many reasons to seek

<sup>1</sup> Michael Hardt/Antonio Negri 'Common Wealth', Harvard University Press, 2009. p. viii

<sup>2</sup> "The standard view (...) assumes that the only alternative to the private is the public, that is, what is managed and regulated by states and other governmental authorities, as if the common were irrelevant or extinct." (ibid. p. 10)

<sup>3</sup> Elisabeth Meyer-Renschhausen 'Common Grounds oder die Wiederkehr der Allmenden. Von der Rückeroberung des öffentlichen Raumes und gemeinschaftlichen Eigentums', [www.oeko-net.de/kommune/kommune-2012/kommune-2012-05/aallmenden.htm](http://www.oeko-net.de/kommune/kommune-2012/kommune-2012-05/aallmenden.htm)

<sup>4</sup> *Common Wealth*. p.ix

<sup>5</sup> *Common Wealth*, p.112

Oppositionsbewegungen, antikolonialen Kämpfen und Identitätspolitik gegen das Projekt der Moderne, erkennt aber gleichzeitig an, dass im Zeitalter der umfassenden Globalisierung kein Ort des Rückzuges zur Verfügung steht: "Es gibt heute viele Gründe, sich 'herauszuziehen' und an einen Ort zu flüchten zu wollen, den die Disziplin und die Kontrolle des entstehenden Empire nicht erreichen (...). Eines der wesentlichen Ergebnisse der Globalisierung ist allerdings, eine gemeinsame Welt geschaffen zu haben (...), die wir wohl oder übel teilen, eine Welt ohne 'Außen'."<sup>6</sup> Deshalb erkunden Negri/Hardt neue Wege der politischen und intellektuellen Praxis, welche sich nicht scheuen, Institution zu werden, zugleich aber deren nicht beendetes Werden zu verstetigen. "Zu fragen ist daher nach dem Übergang vom Widerstand und von der Revolte zur revolutionären Institution, den zu initiieren die Multitude in der Lage ist."

"Common grounds" wäre vielleicht als diese Landschaft der Altermodernität vorzustellen, welche sich aufspannt zwischen den diversen Stadtproduktionen der römischen Gesellschaft sowie einer das Ganze, das Gemeinsame fassenden Debatte um "common wealth".

<sup>6</sup> *Common Wealth*. S.9



refuge in a real 'outside', some place separate from the discipline and control of today's emerging Empire (...). One primary effect of globalisation, however, is the creation of a common world (...), that for better or worse we all share, a world that has no 'outside'.<sup>6</sup> For this reason, Negri/Hardt explore new approaches to political and intellectual practice which do not shy at becoming institutions, yet at the same time do not want to smooth the road to their continuing development. "We will have to discover the passage from revolt to revolutionary institution that the multitude can set in motion."

"Common grounds" could perhaps be imagined as this landscape of altermodernity spreading out between the diverse urban productions of Roman society as well as a debate about the "commons" that desires to grasp the entirety, the common wealth.

<sup>6</sup> *Common Wealth*. p.vii

# CONTAINERGHETTOS

TEXT AND PHOTO: RENA RÄDLE

Wenn es darum geht, viele Menschen ohne großen Kostenaufwand auf kleinem Raum über eine gewisse Zeit unterzubringen, wurden und werden Lager aus Holzbaracken, Zelten oder Containern aufgestellt<sup>1</sup>. In solchen Lagern oder Heimen wurden und werden Verfolgte, Gefangene oder Flüchtlinge, Zwangsarbeiter und Asylbewerber, Saisonarbeiterinnen, Bauarbeiter oder Erdbebenopfer einquartiert. Sogenannte Containersysteme bewirbt man als kostengünstige, mobile Gebäude für Büros, Schulen, Kindergärten, Sozialwohnungen, Altenheime, Baustellen-ausrüstung, Wohnheime und Hotels. Sie werden überall da eingesetzt, wo man mit einem kurzfristigen Aufenthalt der Bewohner rechnet und der Wiederabbau des Gebäudes miteinkalkuliert ist.

In Rom lebt die große Mehrheit der zugewanderten Roma und Sinti seit den 1990er Jahren in Lagern aus Metallcontainern. Durch ihre offizielle Stigmatisierung als Nomaden rechtfertigt die Politik, dass der Minimalstandard einer temporären Behausung für diesen Teil der Einwohner Roms ausreichend ist. Ab 2005 wurden diese Ghettos im Namen einer neuen „Sicherheitspolitik“ eingezäunt, sind mit Videoüberwachung ausgestattet und von Sicherheitsdiensten überwacht. Die größeren wurden umgesiedelt und befinden sich in völliger Isolation dutzende Kilometer von Rom entfernt, ohne Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel.

Tatsächlich hat die Praxis der Einweisung in Lager der unterschiedlichsten Art für die Roma und Sinti Europas in Berlin-Marzahn

<sup>1</sup> s.a. Axel Dossmann, Jan Wenzel, Kai Wenzel: Architektur auf Zeit, Baracken, Pavillions, Container; metroZones 7, Berlin 2006

When the objective is to house many people for a limited period of time without using too much money or space, building a settlement of wooden barracks, tents, or shipping container dwellings is, historically and currently, a common practice.<sup>1</sup> These types of settlements or living quarters have been used to shelter prisoners, refugees, victims of persecution or forced labour, asylum seekers, seasonal workers, construction workers, and earthquake victims. „Shipping container architecture“ is promoted for its inexpensive, mobile structures for offices, schools, nursery schools, social housing, senior housing, construction site facilities, dormitories, and hotels. Such buildings are used wherever temporary occupation is planned, and their disassembly and removal is calculated into the overall cost.

The great majority of Roma and Sinti who have migrated to Rome since the 1990s live in camps comprised of metal containers. Their official branding as nomadic peoples justifies the policy that temporary housing of the lowest standards is sufficient for this group of residents of Rome. Since 2005, under the banner of new „public safety“ policy, fences have been constructed around these ghettos complete with video monitoring equipment and security guards. The larger camps have been relocated to completely isolated areas dozens of kilometers outside Rome, un-served by public transportation.

In fact, the practice of conducting European Roma and Sinti into encampments of various types first began in Berlin-Marzahn in

<sup>1</sup> s.a. Axel Dossmann, Jan Wenzel, Kai Wenzel: Architektur auf Zeit, Baracken, Pavillions, Container; metroZones 7, Berlin 2006



im Jahre 1936 begonnen und seitdem nicht wieder aufgehört. Die Containerghettos außerhalb von Rom sind nur eines von vielen Beispielen für eine in Europa weiterhin übliche und gezielt gegen Roma und Sinti gerichtete Politik, die diesen Teil der Bevölkerung aus der Stadt entfernen möchte, die Menschen von ihrer Verdienstmöglichkeit abschneidet und sie zu abhängigen Klienten sozialer Dienstleistungen macht. Doch auch andere arme Bevölkerungsgruppen werden aus den Städten vertrieben. Anstelle von Sozialwohnungen werden gegenwärtig in Polen ähnliche Containerlager außerhalb der Städte angelegt. Dort leben vor allem alleinstehende Frauen, Kinder und Alte, die die steigenden Mieten in Städten wie Poznan nicht mehr bezahlen können.

1936 and since then has never ceased. The container ghettos outside Rome represent just a few of many examples of widespread European policy that targets the Roma and Sinti and aims to remove this section of the population from its cities, to cut these people off from their means of income and make them dependent on social services. And yet other impoverished population groups are also being driven out of the cities. In Poland, instead of social housing, similar container settlements are being built outside of major cities. Their principal residents are single women, children, and the elderly – those who are unable to pay the rising rents in cities like Poznan.

## The Regime of the Self

Viele denken, dass Selbstorganisation eine Lösung für die Probleme der Stadtregierung und des Stadtgebiets darstellt. Wenn das wahr ist, könnte es auf der einen Seite eine Möglichkeit für die Mitwirkung der Bewohner bei der Gestaltung des Gemeinwesens sein, eine Öffnung hin zu Selbstbestimmung und Demokratisierung von Entscheidungsprozessen. Auf der anderen Seite entspringt Selbstorganisation häufig der Unfähigkeit der öffentlichen Verwaltung, Probleme anzugehen. In vielerlei Hinsicht tritt sie an die Stelle des Staates, wo es am Öffentlichen mangelt oder der Sozialstaat sich zurückzieht. Die Probleme entstehen in Verbindung mit den verschiedenen Kulturen, aufkommenden politischen Strömungen und unterschiedlichen Deutungen, die im Kontext von Selbstorganisation dem Begriff „Öffentlichkeit“ gegeben werden.

Wenn wir uns in einer Situation von ausschließlicher Selbstorganisation befänden, in der die Probleme radikal angegangen würden, dann würden die Beteiligten stärker in die Verantwortung genommen. Sie würden sich dem Geist der Zusammenarbeit verpflichtet fühlen, das Für und Wider der Entscheidungen zu bewerten wissen und das Wohl der Gemeinschaft als nützlich für den Einzelnen anerkennen, so wie es im anarchischen Ansatz ist. Ist eine Gesellschaft und Kultur vornehmlich neoliberal ausgerichtet, so neigen die „Städter“ des Selbsthilfekontextes hingegen oft dazu, sich an der Eigentümerlogik bzw. privaten Logik zu orientieren und das private Interesse vor dem der Allgemeinheit zu verteidigen (es handelt sich häufig um städtische Zusammenhänge, wo der öffentliche Raum weniger gepflegt ist als der private) mit dem Ziel, auf der sozialen Leiter selbst aufzusteigen.

Some believe that self-organisation could solve the problems of the governance of a city and its territories. On the one hand, it could encourage resident participation in managing the “public domain”, offering greater self-determination and democratisation in the decision-making process. Yet, on the other hand, this approach often springs from the inability of public institutions to deal with problematic issues. In many respects, it represents a kind of subsidiarity in dealing with deficiencies in the public sphere and a form of retreat from the welfare state. Problems arise in connection with the diverse emerging cultures and politics and the different readings of the word “public” in self-organised contexts.

If we were in a situation of complete self-organisation radically confronting problems from the base, then the actors involved would need to act far more responsibly, moved by a spirit of cooperation, considering the pros and cons of decisions, and viewing collective interest as also useful for the individual, as in the anarchist approach. But within those situations where a neo-liberal society and culture prevails, “urbanisms” in self-organised contexts often lean towards a “private” and “ownership” logic, defending private interests against public ones (as often happens in urban contexts where public space is less well maintained than private space) and pursuing the objective of social self-promotion.

This results in a “homeowners” urbanism, based on negotiations between participants. Although this does not exclude a positive impact on the ‘common good’, such an effect is only ever secondary when compared to private interests and objectives, and falls well



Dies führt oft zu einer „Urbanistik von Miteigentümern“, die auf Verhandlungen zwischen den Beteiligten basiert. Dies kann durchaus positive Auswirkungen auf das „Allgemeingut“ haben, wobei diese nur Nebenwirkungen im Vergleich zu den Privatinteressen sind und weit entfernt von der Möglichkeit, eine politische Leitidee zu entwickeln. Eine relevante Rolle spielt außerdem die leadership. Schließlich stellt die Bildung vermittelnder Machtpositionen innerhalb dessen, was ein echtes sozio-ökonomisches Organisationssystem werden könnte, ein reales Problem dar.

short of the possibility of developing a political vision. Finally, one relevant issue here is the build-up of intermediate powers within what could become an explicitly socio-economic system of organisation.

# INFORMALITY AS MAINSTREAM

TEXT AND PHOTO: JOCHEN BECKER

In Rom Informalität als das Andere der Normalität zu beschreiben, wäre vermessend: „we cannot ignore the fact that over 80 per cent of the contemporary city has been produced in the last forty years and without any consistent plan“<sup>1</sup>. Wenn also die Stadtentwicklung sich seit den 1970er Jahren in Rom dominant ohne Master-Planung vollzogen hat, und etwa ein Drittel des Stadtgebiets informell gebaut wurde, ist „self made urbanism“ der mainstream. Die nachlässige Stadtverwaltung bedient sich nunmehr der informellen Stadtproduktion und bleibt selbst weitgehend untätig.

Die Erkundung des „Self Made“ hat in Italien eine lange Tradition, betrachtet man die Aufmerksamkeit für sogenannte „vernacular architecture“ kurz nach der Gründung des geeinten italienischen Königreiches 1871. Zur Nationenbildung gehörten zahlreiche ethnographische Ausstellungen, welche die Bauvielfalt von Architektur ohne Architekten sowie die kulturellen Praxen Italiens erkundeten und systematisch zusammenfassten. Der Faschismus in seiner Metropolenfeindlichkeit bei gleichzeitiger Kolonisierung ehemaliger Sumpflandschaften nutzte den Mythos ländlicher Kulturen für seine Modernisierungsprojekte. Lange Zeit versuchte sich die bürgerliche Kernstadt vom umgebenden „wildem“ Land abzugrenzen.

Zu fragen wäre also, was alles unter „Informalität“ bzw. „self made“ zu fassen sei. Sind es die meist selbst ausgebauten Strukturen auf illegal parzelliertem Ackerland, sind es die Barackensiedlungen oder die an die Viadukte gelehnten Buden, ist es die Besetzung von Fabriken durch globale Migrant\_innen, die Umwand-

It would hardly be appropriate to describe informality in Rome as normality's Other: “we cannot ignore the fact that over 80 per cent of the contemporary city has been produced in the last forty years and without any consistent plan”<sup>1</sup>. With urban planning in Rome primarily realised since the 1970s without any master planning and around one third of the urban area constructed informally, the mainstream is “self-made urbanism”. Indifferent city authorities have been leaving development to informal urban production and largely remaining inactive themselves.

Exploring the “self-made” has a long tradition in Italy, especially given the interest in what was termed “vernacular architecture” shortly after a united country was founded in 1871. The nation building process included numerous ethnographic exhibitions examining and systematically classifying the diversity of architecture without architects as well as Italy's cultural practices. In Fascism's antipathy towards metropolises and its simultaneous colonisation of former marshlands, it utilised the myth of rural cultures for its own modernisation projects. For a long time, the middle-class core city sought to separate itself from the surrounding “wild” lands.

Hence, we need to ask how “informality” or “self-made” is to be defined. Is it the structures, usually self-made, on farm land turned illegally into lots, or the shanty towns or the huts along the viaducts, global migrants occupying factories, transforming abandoned property into Centro Sociale, appropriating large suburban housing estates against their planned use, urban society's ignorance of the



lung von Leerstand in „Centro Sociale“, die Aneignung von Großsiedlungen gegen deren Gebrauchsanweisung, die stadtgesellschaftliche Ignoranz der kapitalistischen Kaste bei der spekulativen und kriminellen Landnahme, die Rückeroberung von lange ungenutzten Theatern und Kinos im Sinne eines Recht auf Stadt, als Rückeroberung des *commons*?

Nun verzeichnen wir nicht mehr nur selbstgebaute und vereinzelte Architekturen, sondern ganze Siedlungen mit jeweiligen selbstgeschaffenen Infrastrukturen sowie zusammengefasst eine selbstproduzierte Stadt-Produktion im großen Maßstab. Aus „self made houses“ ist ein „self made urbanism“ erwachsen, wie er in Europa wohl nur im Falle der „self service city“ Istanbul<sup>2</sup> in solcher Breite zu verzeichnen ist.

capitalist caste in speculative and criminal land grabs, the re-conquest of long unused theatres and cinemas in the spirit of a right to the city, a re-conquest of the *commons*?

We are now not only looking at self-constructed and isolated architecture, but entire settlements, each with self-created infrastructures as well as, in brief, large-scale self-made urban production. “Self-made houses” have developed into a “self-made urbanism” that may well, to this extent, only be comparable in Europe to the “self-service city” of Istanbul.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Pier Vittorio Aureli, Gabriele Mastrigli, Martino Tarrata (ed), Rome: The Centre(s) Elsewhere, Skira, Milano, 2010, S. 50

<sup>1</sup> Pier Vittorio Aureli, Gabriele Mastrigli, Martino Tarrata (ed), Rome: The Centre(s) Elsewhere, Skira, Milano, 2010, p. 50

<sup>2</sup> s.a. Orhan Esen, Stephan Lanz (ed.) Self service City Istanbul, metroZones 4, Berlin 2004

Die Konsularstraßen, wonach alle Wege nach Rom führen, wiesen umgekehrt in alle Ecken des Römischen Imperiums, sei es auf dem Landweg oder zu den Häfen für die Seepassage. Sie bildeten die Routen der Kolonisierung und dienten im christlichen Rom zugleich den Ritualen der Pilgerschaft.

Im 5. Jahrhundert vor Christus wurden die Straßen nach ihren Zielen benannt – die Namen tragen sie oftmals noch heute. Entlang der Etappen wurden neue Städte nach dem Baukasten Roms errichtet: „The standard provincial town is thus centred on an infrastructural fact that does not belong to a specific place but rather to the Empire as political entity.“<sup>1</sup>

Im Zuge der Nationenbildung spielten der Bau von Eisenbahnverbindungen und Überlandstraßen eine wichtige Rolle, um Italien zu einen. Zugleich bedeutete dies, dass vormalig abgeschiedene Gegenden von Sizilien bis zu den Alpen für die Wirtschaft und den Tourismus zugänglich gemacht wurden. Somit verschwanden regionale Kulturen, je weiter sie sich erschlossen. Zugleich wanderte die Landbevölkerung entlang der neuen Verkehrsachsen in die Industrie- und Verwaltungsmetropolen, deren Bürokratie auf diese Menschen nicht eingerichtet waren. Ein massiver Mangel an Wohnraum und regulärer Erwerbsarbeit förderte selbstproduzierte Unterkünfte sowie selbstgeschaffene Arbeitsplätze.

In einer vorrangig auf Individualverkehr eingerichteten Metropole wie Rom ist die Parallelität der vormaligen Vororts-Trambahn sowie dem theoretisch zur S-Bahn entwickel-

From a reverse perspective, the consular roads “all leading to Rome” also reached every corner of the Roman Empire either across land or, when terminating at harbours, by sea. They were the routes of colonisation and, in Christian Rome, also supported the rituals of pilgrimage.

In 5th century BCE, the roads were named after their destinations – and are often still called the same today. The new towns constructed along a road’s stages copied the design of Rome: “The standard provincial town is thus centred on an infrastructural fact that does not belong to a specific place but rather to the Empire as political entity.”<sup>1</sup>

In the course of building a unified Italy, constructing railway connections and interurban roads played a major role to unite Italy. This process also involved opening up previously isolated regions from Sicily to the Alps to commerce and tourism, and the less isolated the regions became, the more their regional cultures were eroded. At the same time, rural populations migrated down the new transport links to industrial and administrative cities whose bureaucracy was ill equipped to cope with the influx. A massive shortage of housing and regular employment encouraged self-made accommodation and self-created jobs.

In a city such as Rome, primarily designed for individual traffic, the parallelism between the previous local tramway and the railway line along the Via Casilina, theoretically capable of being developed into a city railway, is now a special feature. City authorities are



baren Eisenbahnlinie entlang der Via Casilina inzwischen eine Besonderheit. Langsam besinnt sich die Stadtverwaltung ihrer öffentlichen Infrastrukturen. Mit dem schleppenden Ausbau der neuen Metrolinie C bis nach Pantano Borghese wird die Via Casilina für viele Pendler, aber auch für Gewerbeansiedlungen und Shoppingcenter noch attraktiver. Unsere Beobachtungen entlang der Straße erfassen eine Umbruchszeit: „the consular road as the possibility for a coherent scheme for public transport, as a new geography of open space, but especially as the possibility for a more clear relationship between the landscape of the city and the new forms of living and working.“<sup>2</sup>

slowly starting to think about their public infrastructures. With the long drawn-out construction of new metro line C to Pantano Borghese, the Via Casilina is not only becoming even more attractive for commuters, but also for the commercial vernacular of megastores, retail outlets and shopping centres. Our observations along the road record a time of change: “the consular road as the possibility for a coherent scheme for public transport, as a new geography of open space, but especially as the possibility for a clearer relationship between the landscape of the city and the new forms of living and working.”<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Pier Vittorio Aureli, Gabriele Mastrigli, Martino Tarrata (ed), Rome: The Centre(s) Elsewhere, Skira, Milano, 2010, S. 18

<sup>1</sup> Pier Vittorio Aureli, Gabriele Mastrigli, Martino Tarrata (ed), Rome: The Centre(s) Elsewhere, Skira, Milano, 2010, p. 18

<sup>2</sup> Rome: The Centre(s) Elsewhere, S. 9

<sup>2</sup> Rome: The Centre(s) Elsewhere, p. 9

Die Juroren Gordon Brunshaft und Philip Johnson bezeichneten 1967 ein Architektur-Entwurf von Robert Venturi und Denise Scott Brown als “ugly and ordinary”. Erwartet wurde eine damals als “revolutionary modern”<sup>1</sup> erachtete Megastruktur, doch das Architektenpaar reagierte mit einfachen und alltäglichen Strukturen auf den Kontext des Geplanten. Seither tragen die Autor\_innen der legendären Studie “Learning from Las Vegas” die Abwertung “ugly and ordinary” als Auszeichnung.

“Learning from the existing landscape is a way of being revolutionary for an architect.”<sup>2</sup> Venturi/Scott Brown erkundeten 1968 gemeinsam mit Steven Izenour und Studierenden der Yale University den Las Vegas Strip als extremes Beispiel für die Zersiedlung der Landschaft entlang der Verkehrsachsen. Dabei nutzen sie – wie später auch für ihre Ausstellung *Signs of Life* – visuelle Erkundungs- und Präsentationsformen, welche sie insbesondere der Bildenden Kunst (Ed Ruscha, Stephen Shore, Pop Art) entlehnten.

„We try, as architects, to evolve what, ought to be’ from was ,is’.“<sup>3</sup> Sie suchten nach dem Ist-Zustand zeitgenössischer Stadtentwicklung, und nicht nach dem, wie es sein sollte, “through open-minded and nonjudgmental investigation”<sup>4</sup> Las Vegas ist im Unterschied

In 1967, jurors Gordon Brunshaft and Philip Johnson described an architectural design by Robert Venturi and Denise Scott Brown as “ugly and ordinary”. At that time, architects were supposed to create mega-structures qualifying as “revolutionary modern”, but this architectural partnership reacted to the context of the planned project to produce simple, everyday buildings. Since then, Venturi and Scott Brown, authors of the seminal study *Learning from Las Vegas*, have worn the denigrating comment “ugly and ordinary” as a badge of honour.

“Learning from the existing landscape is a way of being revolutionary for an architect.”<sup>2</sup> In 1968, working with Steven Izenour and students from Yale University, Venturi and Scott Brown examined the Las Vegas strip as a radical example of urban sprawl developing along main traffic thoroughfares. Using a similar approach to their later *Signs of Life* exhibition, they applied forms of visual investigation and presentation borrowed from, in particular, the visual arts (Ed Ruscha, Stephen Shore, Pop Art).

“We try, as architects, to evolve what ‘ought to be’ from was ‘is’.”<sup>3</sup> “Through open-minded and non-judgmental investigation”,<sup>4</sup> they sought to describe contemporary urban development as it actually is, and not as

1 Deborah Fausch: *Ugly and Ordinary – The representation of the Everyday*, in: Steven Harris/Deborah Berke (ed): *Architecture of the Everyday*, New York, 2007

2 Venturi, Robert, et al., *Learning from Las Vegas: The forgotten symbolism of architectural form*, Cambridge and London, 1972 [1977], S. 3

3 Denise Scott Brown in: Kester Rattenbury, Samantha Hardingham (eds.) *Supercrit #2 Robert Venturi and Denise Scott Brown – Learning from Las Vegas*, Oxon/New York, 2007, S. 81

4 *Learning from Las Vegas*, S. xi



zur römischen “Volks-Architektur” des Selbermachens ein Ergebnis populärer Architekturen von oben.

it should be. In contrast to Rome’s “do-it-yourself” vernacular architecture, Las Vegas represents the result of popular architecture from above.

1 Deborah Fausch: *Ugly and Ordinary – The Representation of the Everyday*, in: Steven Harris/Deborah Berke (ed): *Architecture of the Everyday*, New York, 2007

2 Venturi, Robert, et al., *Learning from Las Vegas: The forgotten symbolism of architectural form*, Cambridge and London, 1972 [1977], p. 3

3 Denise Scott Brown in: Kester Rattenbury, Samantha Hardingham (eds.) *Supercrit #2 Robert Venturi and Denise Scott Brown – Learning from Las Vegas*, Oxon/New York, 2007, p. 81

4 *Learning from Las Vegas*, p. xi

# CONFLICTS AND AMBIGUITY

TEXT: CARLO CELLAMARE  
PHOTO: ANTONELLA PERIN

Selbstorganisation im städtischen Kontext ist nicht frei von Konflikten und Ambiguität. Dies auch, weil die verschiedenen Arten von Selbstorganisation sich sehr voneinander unterscheiden, ebenso wie das, was man generell unter „informell“ versteht.

Viele Konflikte entstehen unvermeidlich dort, wo selbstorganisierte soziale Gruppen sich vor das Problem gestellt sehen, gemeinsame Entscheidungen treffen zu müssen. Das führt zu Auseinandersetzungen und Konfrontationen von unterschiedlichen Ansichten, aber auch Interessen, denn in selbstorganisierten Zusammenhängen sind die beteiligten Personen oft von privatistischen Interessen geleitet. Die Konflikte können gravierender werden, wenn in demselben städtischen Kontext verschiedene selbstorganisierte Gruppen mit unterschiedlichen Ideen aufeinandertreffen, wie zum Beispiel dort, wo sowohl Stadterneuerungs-Konsortien (*Consorzi di autorecupero*) als auch die Bürger\_innenvereine (*Comitati di Quartiere*) am selben Ort tätig sind (s. Glossar). Für die erstgenannten kann die Logik des Eigentums und das Privatinteresse, für letztgenannte das Ziel urbaner Qualitätsverbesserung und Schutz der Grünflächen im Vordergrund stehen, wodurch sie miteinander in Konflikt geraten. In diesen Gebieten können Interessenskonflikte auch unter benachbarten Konsortien entstehen, wenn sie gemeinsame Probleme lösen müssen.

Analog hierzu verbergen sich Gegensätze hinter den verschiedenen Bedeutungen des Begriffs „öffentlich“, der mit den unterschiedlichen Kulturen, politischen Vorstellungen und Konzepten von Stadt verbunden wird. So entsteht zum Beispiel ein Widerspruch, je nach dem, ob sich „öffentliches Interesse“ aus der Summe oder Kombination privater Inter-

Urban self-organisation is not immune from conflicts and ambiguities, especially since forms of self-organisation may be as varied and diverse as the declinations of what is usually considered “informal”.

Many conflicts inevitably arise where organised social groups seek to take common decisions. This process fuels heated debates and clashes between different ideas and interests, not least because “private” interests may often predominate within self-organised groups. Conflicts may become more intense where differing self-organised groups coexist in the same urban context, each with their own interests or objectives – for instance, in Rome’s illegally built districts where the same quarter is home to both the *Consorzi di Autorecupero* and the *Comitati di Quartiere* (see glossary). In this case, the conflict is rooted in the former being largely informed by an ‘ownership’ logic and private interest, while the latter is concerned with urban regeneration and care for public spaces. Conflicts may also rise in the same quarter between *Consortia* from smaller areas over how to manage common problems and issues.

The many different meanings of the word “public”, similarly, create ambiguities, evidently linked to various cultures, politics and ideas of the city – for example, whether “public interest” is derived from the sum or combination of different “private” interests or defined as a series of common goals (and thus implies the political idea of the urban). Other ambiguities may arise from the limited mediating power created by forms of self-organisation, which can then be instrumentalised by leaders eager to further their own political career. Finally, the shadow economies, generated in self-organised contexts



essen ableitet oder aus der Definition einiger gemeinsamer Ziele, der auch eine politische Idee von Stadt zugrunde liegt. Einige Konflikte rühren daher, dass die Formen von Selbsthilfe kleine, vermittelnde Machtpotentiale schaffen, die von den Leitfiguren für die eigene politische Karriere instrumentalisiert werden können. Andere Probleme entstehen, wenn die Selbsthilfe Schattenwirtschaften entstehen lässt, in denen die Personen nicht geschützt sind.

where individuals are not protected, also produce a variety of issues and ambiguities.

Die Campagna Romana, also das ländlich und agrarisch geprägte Umland Roms, durchzogen von den Aquädukten als weithin sichtbare Spuren der Zivilisation, war ein beliebtes Ziel von Bildungsreisenden auf ihrer Grand Tour durch Italien.

Die partielle, insuläre und zumeist „self made“-Besiedlung der Landschaft hat sich kaum städtisch verankert. Die Metapher des Feldes liegt nahe, denn die „Oberfläche des Geländes, ein ehemaliges Feld, ist noch deutlich zu sehen und unverändert unter dem Gelände“, wie die Architektin Milica Topalović es am Beispiel der informellen Stadtproduktion in Belgrad beschrieb.<sup>1</sup> Der „Bestand der Stadt wird wie eine Landschaft gehandelt (...) als Feld, dessen Nutzung und Entwicklung unter den technischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Bestands erfolgt“, beschreibt der Architekt Roger Diener die vielfach vergleichbare Belgrader Situation.<sup>2</sup> Und Christian Mueller Inderbitzin beobachtet inneren Rändern der Landschaft, scharf geschnitten gegen die gebaute Stadt der Wohnbaumoderne. Die Natur „faltet sich gleichsam in den Stadtkörper“.<sup>3</sup>

Die informell besiedelte Campagna Romana wirkt, als schwimmen manche der Siedlungen unbefestigt auf dem Land. Immer wieder bricht die Landschaft hervor, ohne allerdings ihre Qualitäten als Grünfläche entfalten zu können. Die Gebäude scheinen mit dem unter ihnen liegenden Äckern, Feldern und Brachen nicht verwurzelt zu sein, und verbinden sich auch nicht mit ihren benachbarten

The Campagna Romana, Rome's rural and agricultural environs crossed by aqueducts as signs of civilisation visible from afar, was a popular destination for travellers on their educative Grand Tour through Italy.

The landscape's partial, insular and generally "self-made" settlement hardly generated urban development. Here, a field metaphor seems obvious since "the surface of the terrain, a former field, is clearly visible and stretches continuously beneath the buildings, unaltered," as architect Milica Topalović wrote about informal urban production in Belgrade.<sup>1</sup> Architect Roger Diener describing the situation in Belgrade which, in so many ways, is comparable, noted that the "city's building stock is traded like a landscape (...) like a field whose use and development are subject to the prevailing technical and economic conditions of the existing stock".<sup>2</sup> And Christian Mueller Inderbitzin observed the inner margins of the landscape, set closely against the built city of residential modernity, the natural world "virtually folding itself into the urban body".<sup>3</sup>

In the informally settled Campagna Romana, some settlements appear to be floating freely over the land. The landscape constantly breaks through at points, though without developing its qualities as a green area. The buildings do not seem to be rooted in the farmland, fields and fallow land beneath them, neither are they connected with their adjacent structures, unless in a parasitic way. They are dependent on the services in the



Strukturen, es sei den parasitär. Sie hängen sich an die Versorgungen der modernen Stadt – Schulen, Einkaufen, Freizeit – an, statt sich mit ihnen zu verbinden. Eine übergreifende Stadtplanung hat sich gegenüber Spekulation und „self made“ nicht weiter artikuliert. Es scheint, als warteten die Brachen zwischen den insulären Siedlungen geradezu darauf, bebaut zu werden.

modern city – schools, shopping and leisure – rather than connecting with them. There is no evidence of comprehensive urban planning over speculation and 'self-made' processes. The fallow land between the islands of settlements seems just waiting to be built on.

1 ETH Studio Basel/Institut Stadt der Gegenwart (Hg.), Belgrade. Formal Informal: Eine Studie über Städtebau und urbane Transformation. Zürich 2012, S. 109

2 Belgrade. Formal Informal, S. 67

3 Belgrade. Formal Informal, S. 250

1 ETH Studio Basel/Institut Stadt der Gegenwart (ed.), Belgrade. Formal Informal: A Research on Urban Transformation. Zürich 2012, p. 109

2 Belgrade. Formal Informal, p. 67

3 Belgrade. Formal Informal, p. 250

Die informellen Siedlungen entlang der Via Casilina sind in den letzten Jahren größtenteils entweder integrierte und zum Teil beehrte Stadtviertel geworden oder sie wurden geräumt und beseitigt. Gleichzeitig wurden große Parkanlagen, besonders entlang der Aquädukte Felice und Alessandrino angelegt, die grüne Korridore von der Peripherie in die Stadt hinein bilden. Waren die Ruinen der Aquädukte und der mittelalterlichen Wachtürme in der Zeit der Romantik für die ausländischen Besucher emblematische Symbole der Campagna Romana, so sind sie heute, als wieder freigelegte Monumente in Grünanlagen, zugleich Zeugnisse einer italienischen Nachkriegsgeschichte.

Ähnlich wie das antike Rom in Laufe der Jahrhunderte überbaut wurde, richteten sich mittellose Neuankömmlinge und obdachlos gewordene Römer außerhalb der Stadt in den antiken Ruinen ein. Sie legten auch kleine Selbstversorger-Gärten an, die über die Kriegs- und Nachkriegsnöte halfen und zum Teil bis heute fortbestehen.

Die Aquädukte, von den informellen Anbauten „gesäubert“, sollen nun dem Bild einer modernen und gepflegten Stadt entsprechen, in der es keine Barackensiedlungen geben darf. Da öffentliche Grünanlagen dem Allgemeinwohl dienen, kann das Anlegen eines Parks von der Stadtverwaltung leicht als Vorwand für Zwangsräumungen informeller Siedlungen benutzt werden.

Bei der lokalen Bevölkerung treffen die neuen Parks, die als Verbesserung der Lebensqualität ausgegeben werden, nicht immer auf ein positives Echo schon gar nicht bei diejenigen, deren „abusiv“ gebaute Häuser „weggeplant“ werden. Wie die großen Parkanlagen rund

In recent years, most informal settlements along Via Casilina have either been demolished and cleared or integrated, with some even becoming attractive city quarters.

At the same time, large parks were built, especially along the Felice and Alessandrino aqueducts, creating green corridors from the periphery into the city. While in the age of Romanticism, travellers saw the ruins of these aqueducts and medieval watchtowers as emblematic symbols of the Campagna Romana, today, as monuments re-cleared and set in parks, they also bear witness to Italian post-war history.

Just as ancient Rome was buried under new constructions down the centuries, the ancient ruins outside the city's border were informally settled by destitute newcomers or homeless Romans. There, they also cultivated small vegetable gardens, some still in use today, to help them survive the hardships of war and the post-war years.

“Purged” of their informal additions, the aqueducts now supposedly reflect the image of a clean and modern city free of shantytowns. Since public green spaces are in the general interest, the city's authorities can easily use the creation of a park as a pretext to demolish informal settlements.

Yet these new parks – purporting to augment quality of life – do not always resonate positively with the local population, especially those whose “improperly” built houses are classified “to be demolished” in the initial phases. As the vast green complex around Tor Bella Monaca shows, since new parks are often neglected, they are not used. Moreover, local residents come to consider them unsafe and dangerous, and so avoid them.



um Tor Bella Monaca werden neue Parks häufig vernachlässigt und in Folge auch nicht benutzt. Sie gelten zudem als unsicher und Gefahr für die Anwohner, die sie meiden.

Das Beispiel der *Collina della Pace* kurz vor der Stadtgrenze zeigt, wie sich die Gemeinde mit lokalen Vertretern abstimmen und einen Park anlegen kann, der den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und angenommen wird.

Allerdings können auch die Quartiers-Komitees umstritten sein wenn es ihnen wie im Tor Fiscale Park nicht gelingt alle Anwohner in die Anlage des Parks einzubeziehen und verschiedene Gestaltungsideen aufzunehmen.

*Collina della Pace* on the distant city outskirts, though, illustrates how the city authorities can involve local representatives to create a park not only meeting the needs of the community but accepted by it.

However, as in the Tor Fiscale park project, local committees can also prove controversial if they are unable to engage the entire community in the process of design and planning, and fail to reflect the diversity of ideas in the park's landscaping and facilities.

Die informellen Gebiete Roms sind weit ausgedehnt. Es wird angenommen, dass etwa ein Drittel der bebauten Flächen informell entstanden ist und sich informell konsolidiert hat. Planerische Eingriffe durch die öffentliche Hand können dagegen als marginal bezeichnet werden.

Diese Abwesenheit hat Bereiche hervorgebracht, die zwischen öffentlichem und privatem Raum liegen und von einer besonderen Territorialität regiert werden, mit ungeschriebenen Regeln, die in diesem Vakuum mit sich überlagernden Machtverhältnissen entstehen. Als Lebensformen schreiben sie sich im Alltag aller Individuen ein, denn diese Regeln bestimmen zum Beispiel die Art der Kommunikation unter den Bewohnern und die Formen, in denen sie sich organisieren und wie sie sich treffen und Freundschaften schließen. In vielen selbstverwalteten Gebieten erfinden die Leute – in Ermangelung an öffentlichen Orten – Zwischenformen von Orten, wo sie sich treffen. Aber dadurch, dass diese eigentlich privater Natur sind, sind sie mit jeweils eigenen Gewohnheiten verbunden und es ergibt sich eine Serie von persönlichen Codes jeder Gemeinschaft. Dies, verbunden mit unterschiedlichen Einzelinteressen, erschwert einen Dialog zwischen den verschiedenen Teilen der Stadt und den verschiedenen Organen der Repräsentation: Vereine, Komitees, Konsortien und politischen oder sozialen Mittelspersonen.

Es ist beachtenswert, dass der größere Teil dieser Territorien, dank gefestigter sozialer Netze und eines ausgereiften politischen Verständnisses, positive und interessante Erfahrungen hervorgebracht hat, die die soziale und politische Organisation überlagern. Diese Räume sind stark identitär ausgeprägt und

Rome has vast informal areas. Nearly one third of the city's built-up areas are thought to have developed and been consolidated informally. In contrast, planned interventions by public institutions can certainly be considered as marginal.

Such an absence of planning has created zones in between public and private spaces, and this vacuum with overlapping power relations is governed by a particular territoriality and a set of unwritten rules. As ways of living, these rules are inscribed in each individual's daily life since they determine, for example, communication between local residents, their forms of self-organisation, and how they meet and form friendships. Given the lack of public spaces, the local residents in many self-organised zones invent intermediate forms of places where they can meet. Yet since such spaces are actually private, each space comes with a cluster of particular customs, resulting in a series of distinct personal codes in every community. This factor, combined with diverse individual interests complicates any dialogue between different parts of the city and different stakeholders such as associations, committees, consortiums and social or political intermediaries.

Notably, thanks to well-developed social networks and a mature political awareness, most of these territories have produced positive and interesting experiences superimposed on the social and political organisation. Such spaces, strongly determined by a robust sense of identity, create precisely the participative models aspired to in many northern European countries.

Nonetheless, these territorial models also have other consequences that should not



schaffen genau die partizipativen Modelle, die viele Städte Nordeuropas anstreben.

Dennoch müssen auch die Folgen dieser territorialen Modelle beachtet werden. Communities, wenn sie auf sich selbst zurückgeworfen werden, tendieren dazu eine aus isolierten Inseln bestehende Stadt zu bilden. Diese organisieren und verteidigen sich ihren jeweiligen Einzelinteressen und -Regeln folgend, die nicht immer mit den gemeinschaftlichen übereinstimmen.

be ignored. Left to themselves, communities tend to build an urban space of isolated islands, organising and defending themselves around own particular interests and rules which may not always be congruent with those of society as a whole.

**Abusivismo edilizio** bezeichnet ein städtebauliches Vergehen gegen baurechtliche Vorschriften. Jahrelang war illegale Bautätigkeit eine Lösung für das Wohnungsproblem in Rom, hauptsächlich nach dem Zweiten Weltkrieg und bis in die 1970er Jahre, dem Mangel an geeigneten politischen Maßnahmen und an Sozialwohnungsbau geschuldet. Aus dem „illegalen Bauen aus Not“ wurde mit der Zeit ein „illegales Bauen aus opportunistischen Gründen“ und schließlich „spekulatives illegales Bauen“. Die illegale Bautätigkeit ist in Rom ein sozio-ökonomisches System des Wachstums der Stadt geworden.

**Agro Romano** ist der geographische Name des sich weit erstreckenden Agrarlandes in der Umgebung von Rom, oft von großer historischer und archäologischer Bedeutung. In politischer und historischer Hinsicht bildet es den Einflussbereich der römischen Kommunal-Verwaltung.

**Borgata** ist eine kleine ländliche Siedlung, die wirtschaftlich auf Landwirtschaft basiert. In Rom kann sich der Begriff auf drei Dinge beziehen: die „offiziellen Borgate“, die „spontanen Borgate“ und schließlich die „Borghetti“. Offizielle Borgate nennt man die städtebaulichen Ansiedlungen des sozialen Wohnungsbaues, die in Rom während des Faschismus im Agro Romano oder in weit vom Stadtzentrum entfernten Gegenden gebaut wurden. Diese wurden zwischen 1924 und 1937 gebaut, um die durch Abbruch und städtebauliche Neugestaltung betroffenen Bewohner der Altstadt dorthin anzusiedeln. Die spontanen Borgate sind Ansammlungen illegal errichteter Gebäude, die am Stadtrand oder auf dem Agro Romano auf illegal parzelliertem Gelände entstanden. Die „Borghetti“ waren ungeordnete Ansiedlungen, die aus kleinen Häusern, aus Hütten oder aus Baracken bestanden und gelegentlich an die Mauern der alten römischen Aquädukte gebaut wurden.

**Abusivismo edilizio:** The term defines buildings constructed in violation of urbanistic norms. For many decades in Rome's history, especially after WWII and into the 1970s, the practice provided a solution to the population's housing needs in the absence of adequate policies for social housing. Initially intended for illegal construction due to "necessity," the abusivismo phenomenon later metamorphosed to allow illegal building for "convenience" and for "speculation." In Rome it has become a socio-economic mechanism for developing the city.

**Agro Romano:** From the geographical perspective, Agro Romano is the term for the vast rural area that surrounds Rome, much of it rich in historical and archaeological findings and sites of interest. Politically and historically, the term has signified the area of influence of the Rome city government.

**Borgata:** Small rural dwellings in an area based primarily on an agricultural economy. In Rome the term refers to different forms of borgate: the institutionally built borgate, the borgate that have been built spontaneously and, lastly, the "borghetti". Institutional borgate are the urbanistic villages built during the Fascist period in the former Agro Romano area, far from the city centre. They were built between 1924 and 1937 for the relocation of the former residents of the historical centre, which at the time was undergoing a series of intensive renewal interventions. In contrast, the spontaneous, unplanned borgate are groups of illegal buildings at the periphery of the city or within the Agro Romano built on land illegally divided into allotments. The "borghetti" are small groups of homes, huts, or shanties, in some cases built in proximity of former Roman aqueducts.

**Condono edilizio** (nachträglicher Legalisierungserlass für illegal errichtete Bauten) ist ein Gesetz, mit dem die Bürger einen totalen oder partiellen Straferlass für ungenehmigte Bautätigkeit erhalten können und die so errichteten Bauten nachträglich legalisiert werden. Der Erlass hat eine zeitlich befristete Gültigkeit und ist eine Abweichung von der geltenden Rechtsnorm. Durch diesen Erlass war es möglich, normalerweise nicht erlaubte Bautätigkeiten wie etwa den Wohnungsbau auf landwirtschaftlichen Zonen, zu legalisieren. In Italien gab es drei aufeinander folgende Legalisierungserlässe: 1985, 1994 und 2003.

**Comitati di quartiere** (oder einfach comitati) sind Bürgervereine, die sich um das jeweilige Gebiet (oft ein Stadtviertel) kümmern. Sie engagieren sich für den Schutz und für die Aufwertung ihrer eigenen Lebenswelt. Manchmal können dies formelle Vereine sein, oder aber auch Interessensgemeinschaften, die Räumlichkeiten verwalten und Kulturveranstaltungen oder wirtschaftliche Aktivitäten organisieren. Mögliche Tätigkeiten der Bürgervereine sind: Widerstand gegen behördliche oder private Maßnahmen zu initiieren, welche das jeweilige Gebiet betreffen und als negativ, spekulativ oder schädlich angesehen werden; Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung des kulturellen, landschaftlichen und historisch-archäologischen Erbes; Maßnahmen zur Aufwertung der eigenen Lebenswelt und zur Einrichtung öffentlicher Angebote oder Ausstattungen (wie Parks, Infrastruktur, öffentliche Verkehrsmittel, öffentliche Räume), auch durch direkte und selbstverwaltete Maßnahmen; kulturelle Aktivitäten und öffentliche Debatten; Verhandlungen mit den Institutionen über behördlichen Maßnahmen in Bezug auf das jeweilige Gebiet. Die Comitati sind in Rom weit verbreitet. In den illegal errichteten Baugebieten können die Comitati mit Consorzi (siehe unten) identisch sein. Sie können aber auch zwei verschiedene juristische Subjekte sein und miteinander sogar in Konflikt geraten.

**Consorzio** (Konsortium) ist ein rechtlicher Zusammenschluss von unterschiedlichen

**Condono edilizio** (building sanction): A special regulation that allows citizens to obtain the partial or total cancellation of a penalty for illegal buildings and provides for their administrative regularisation. Departing from existing norms, the regulation is valid for only a limited time. The condono edilizio has made it possible to undertake interventions otherwise forbidden by law, such as the building of houses in agricultural zones. In Italy there have been three building sanctions: in 1985, in 1994, and in 2003.

**Comitati di quartiere** (neighbourhood committees) are local citizens' associations or committees, often formed for a single neighbourhood and committed to the protection and regeneration of their own living circumstances. In some cases they may become formalised associations, for example as NGOs for the management of public space, for cultural initiatives or economic activities etc. The types of activities undertaken by these committees include campaigns to resist or challenge public or private projects that would transform the area in a way considered speculative or harmful; initiatives for the protection and maintenance of the environment and of cultural and archaeological heritage; initiatives to attain services and infrastructure (parks, public transport, public squares and spaces etc.), potentially by means of self-organised projects; cultural activities; and public debates and negotiations with public authorities about urban and local policies affecting the neighbourhood. Committees and associations are very widespread in Rome. In the illegally-built areas, they can coexist with Consorzi (see below), in some cases addressing different issues, and sometimes even in conflict with them.

**Consorzi** are legal bodies constituted by different actors to realise a goal. The *Consorzi di Autorecupero* or *Associazioni Consortili di Recupero Urbano* (Consortia for Urban Renewal) are formed by the owners of the areas

juristische Subjekten zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. Die *Consorzi di Autorecupero Urbano* (Konsortien zur Stadterneuerung) sind Vereine der Eigentümer in den Gebieten illegalen Wohnungsbaus. Die Einwohner haben in diesen Gebieten die Möglichkeit, sich in Konsortien zusammen zu schließen, um die Erschließung mit primärer (Straßenbau, Kanalisationen, Straßenbeleuchtung, etc.) und sekundärer Infrastruktur (Schulen, Dienstleistungen etc.) zu realisieren, die von den Detailplänen (s. dort) vorgesehen sind. Auf Druck der römischen Einwohnerschaft hat die Gemeinde Rom dieses neue Prozedere eingeführt, das einzigartig in Italien ist. Die Erschließungsarbeiten können somit vom Konsortium der Eigentümer der Gebiete, das durch eine bestimmte Satzung konstituiert ist, selbst durchgeführt werden. Jedes Mitglied des Konsortiums zahlt einen Beitrag dieser beinhaltet: den Beitrag an die Arbeit und die Organisation des Konsortiums, der Beitrag für die Baubewilligung und für die Planung und die Realisierung der vorgesehenen Erschließungsarbeiten. Diese Arbeiten werden opere a scomputo genannt. Eine weitere Aufgabe der Konsortien in den Gebieten die als *Toponimi* bezeichnet werden, ist die Erstellung von Stadterneuerungsplänen.

**Ex-abusivo** (ehemals illegal) sind Gebäude, die durch den condono edilizio, den nachträglichen Legalisierungserlass (s. dort) legalisiert wurden; verallgemeinernd spricht man auch von „ehemals illegalen Stadtvierteln“.

**G.R.A. (Grande Raccordo Anulare):** Autobahnring rund um Rom. Er wurde zwischen 1948 und 1951 gebaut. Damals war der vom Autobahnring tangierte Agro Romano weit entfernt von der gebauten Stadt. Für die Einwohner Roms stellte die Autobahn G.R.A. eine „Mauer“ dar, eine moderne Grenze der Stadt.

**Piano di recupero urbanistico** (Stadterneuerungsplan), ist ein Planungsinstrument, das die Kriterien und die Maßnahmen zur Erschließung und Aufwertung der illegal bebauten Gebiete bestimmt.

illegally built in Rome. Citizens residing in illegally built neighbourhoods may join together to form Consorzi in order to build primary (roads, sewers, public lighting etc.) or secondary (schools, services etc.) infrastructure in accordance with the so-called plans for urban renewal. Citizen pressure induced the Municipality of Rome to introduce an innovative and unique approach: a special statute allows the area's owners to form a consortium for the purpose of realising an infrastructure project. Each participant pays a membership fee in the amount that the owner would have paid to the Municipality for the regularisation and the realisation of the planned infrastructure project plus a minimal fee for the consortium management. Consortia in areas categorised as *Toponimi* (see below) have also been entrusted with the duty of developing urban renewal plans

**Ex-abusivo** (formerly illegal): Illegally built houses that were later regularised are defined as *ex abusivo* (formerly illegal). The term is also used in the expression *quartieri ex abusivi* (formerly illegal neighbourhoods).

**G.R.A.: The Grande Raccordo Anulare** is the Ring Road surrounding Rome. It was built in the years 1948-1951. At that time, the GRA passed through the middle of the Agro Romano, well beyond the limits of the city proper. For Roman citizens, the GRA represented a sort of wall or modern city border.

**Piano di recupero urbanistico:** The plan for urban renewal, or, more precisely, *piano particolareggiato di recupero urbanistico*, is a planning tool that defines the criteria and activities for the recovery and physical renewal of the illegally built areas.

**Toponimi:** New areas considered to be illegally built and in need of renewal, the toponimi, have been highlighted by the new City Master Plan of 2008. Under the Master Plan, the Consorzi are charged with administering and overseeing the urban renewal plans.

**Toponimi** sind die neuen illegalen Gebiete die aufgewertet werden sollen und im neuen Bebauungsplan Roms, welcher 2008 verabschiedet wurde, ausgewiesen werden. Für ihre Aufwertung ist die Ausarbeitung eines Stadterneuerungsplans seitens der *Consorzi di autorecupero* notwendig.

**Zone F** sind Gebiete, die im Bebauungsplan von 1962-65 als illegal errichtet und sanierungsbedürftig ausgewiesen wurden.

**Zone O** sind Gebiete, die während der 1970er und 1980er Jahre illegal errichtet und als erneuerungsbedürftig ausgewiesen worden sind. Dabei wurde dem Bebauungsplan von 1962-65 besser Rechnung getragen als bei den vorhergehenden Zuweisungen. Für jede Zone O hat die Gemeinde einen städtischen Sanierungsplan erstellt.

**Zone F:** The areas classified as illegally built and in need of renewal according to the City Master Plan of 1962-65.

**Zone O:** Those areas that were identified during the 1970s and 80s as illegal and subject to interventions of urban renewal. They represent additional areas to those designated in the City Master Plan of 1962-65. The municipality has prepared an urban renewal plan for each Zone O.

**Jochen Becker** (Berlin)

arbeitet als Autor, Dozent und Kurator. Er ist Gründungsmitglied von metroZones – Center for Urban Affairs e.V. und zusammen mit Stephan Lanz Herausgeber der metroZones Buchreihe (b\_books Berlin). Becker ist künstlerischer Leiter des transdisziplinären Kultur- und Forschungsprojekt *global prayers\_redemption and liberation of the city* am Haus der Kulturen der Welt und war Co-Kurator der nGbK-Ausstellung *the Urban Cultures of Global Prayers*. Ab 2014 leitet er das Art & Architecture Programm am Royal Institute of Art, Stockholm.  
www.metrozones.info

**Sabine Bitter & Helmut Weber** (Vancouver/ Wien)

Seit 1993 arbeiten die Künstler\_innen Sabine Bitter, und Helmut Weber, an Projekten, die sich mit Städten, Architektur und Politiken der Repräsentation und des Raumes beschäftigen. Seit 2004 sind sie zusammen mit Jeff Derksen Teil des Forschungskollektivs Urban Subjects. Ihre Ausstellungen und Projekte 2013 waren: *Front, Field, Line, Plane – Researching the Militant Image*, Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg; *The Vienna Model*, Austrian Cultural Forum New York; *Autogestion, or Henri Lefebvre in New Belgrade*, The Power Plant Contemporary Art Gallery, Toronto.  
www.lot.at

**Antonella Carrano** (Rom)

ist PhD Kandidatin für Stadtplanung der Universität Sapienza in Rom mit einer Untersuchung über die Fabbriche Recuperate (selbstverwaltete Fabriken), die sich in den letzten Jahren in Italien entwickelt haben und besonders wie sich diese Prozesse mit dem Leben in der Nachbarschaft verbinden. Sie schloss ihr Studium bei der Sapienza mit einer Master-Arbeit über die Stadterneuerung in Tor Fiscale, ein Stadtteil Roms mit einem hohen Anteil an illegalen Bauten. Sie hat in der Abteilung Stadtplanung der Region Latium gearbeitet. Seit November

**Jochen Becker** (Berlin)

works as an author, lecturer and curator. He is a founding member of metro-Zones – Center for Urban Affairs e.V. and, together with Stefan Lanz, edits the metroZones series of books (b\_books Berlin). Becker is arts coordinator in the transdisciplinary cultural and research project *global prayers\_redemption and liberation of the city* at Haus der Kulturen der Welt and co-curated *the Urban Cultures of Global Prayers* exhibition at nGbK. In 2014, he will be taking up a position as the Director of the Art & Architecture programme at the Royal Institute of Art, Stockholm.  
www.metrozones.info

**Sabine Bitter & Helmut Weber** (Vancouver/ Vienna)

have been collaborating since 1993, working on projects addressing cities, architecture, and the politics of representation and space. Since 2004, they have been members of the Urban Subjects research collective with Jeff Derksen. Recent projects and exhibits in 2013 include: *Front, Field, Line, Plane – Researching the Militant Image*, Kunstraum of Leuphana University Lüneburg; *The Vienna Model*, Austrian Cultural Forum New York; *Autogestion, or Henri Lefebvre in New Belgrade*, The Power Plant Contemporary Art Gallery, Toronto.  
www.lot.at

**Antonella Carrano** (Rome)

is a PhD student in Urban Planning at the Sapienza University of Rome studying the phenomenon of Fabbriche Recuperate (recovered factories) which has emerged in Italy in recent years. Her research focuses, in particular, on how these processes fit into the life of the neighbourhood. Her master's thesis, also presented at the Sapienza University, examined the urban requalification of Tor Fiscale, a district in Rome characterised by its large numbers of illegal buildings. She has worked at the Lazio Region Urban Planning Department and, since

2012 ist sie Mitglied der nationalen Forschungsgruppe zur italienischen „Post-Metropolis“.

**Carlo Cellamare** (Rom)

ist Assistent Professor für Stadtplanung an der Universität Sapienza in Rom, Mitglied der DICEA Abteilung und des Kollegiums des PhD Programms zu Stadtplanung. Seine Untersuchungen umfassen – mit einem interdisziplinären Ansatz – das Verhältnis zwischen gebauten Formen der Stadt, das Verhältnis zwischen täglichem Leben und globalen Prozessen städtischer Strukturentwicklung und Stadtpolitiken in informellen Siedlungsgebieten. Er entwickelte seine Untersuchungen auch mit Hilfe von Untersuchungs-Aktionserfahrungen sowie innovativen, partizipativen Gestaltungs- und Planungsprozessen.  
www.uniroma1.it

**Alison Crawshaw** (London)

ist Architektin, sie lebt und arbeitet in London. Ihre berufliche Praxis reicht von Installationen bis zu Gebäuden und umfasst auch zahlreiche städtebauliche Projekte. 2010 wurde sie mit dem Rom-Stipendium für Architektur ausgezeichnet und war 2012 Teilnehmerin der Biennale von Venedig, Common Ground. Sie arbeitete sieben Jahren lang bei muf architecture / art, wo sie als Projektarchitektin das *Barking Town Square* Projekt leitete, das den European Prize for Urban Space gewonnen hat und für den Mies van der Rohe Preis nominiert war. Crawshaw hat in verschiedenen Architektur-Hochschulen unterrichtet, darunter die Universität Cambridge, die Architectural Association, das Bauhaus in Dessau, und die Yale University.  
www.alisoncrawshaw.com.

**Roberto De Angelis** (Rom)

ist Professor für Sozialanthropologie an der Universität Sapienza in Rom. Seit den 1980er Jahren besucht und dokumentiert er illegale Siedlungen entlang der Via Casilina in Rom. Er folgte Migranten bei ihren zyklischen Wanderbewegungen in ihre Heimatländer. Sein Videoarchiv wird den Künstlern dieses Projektes als Quelle geöffnet.

**Giuseppe Ferrara** (Rom)

Der 1932 geborene Drehbuchautor, Dokumentarist und Spielfilmregisseur Giuseppe Ferrara

November 2012, has been a member of a national research group on Italian “post-metropolises”.

**Carlo Cellamare** (Rome)

is Assistant Professor in Town Planning at the Sapienza University of Rome. He is a member of the University's DICEA Department and faculty member on the PhD Programme in Town Planning. His research takes an interdisciplinary approach to exploring the relationship between built forms of the town, as well as everyday life and the global processes of urban structural development and urban policies in informal settlement areas. For his research, he not only utilises research-action experience but also develops innovative participatory design and planning processes.  
www.uniroma1.it

**Alison Crawshaw** (London)

is an architect, based in London. Her experience ranges from installations to buildings, and includes numerous strategic master-planning and urban design projects. In 2010, she was awarded the Rome Scholarship in Architecture and in 2012 was an exhibitor in the Venice Biennale, Common Ground. She worked at muf architecture/ art for seven years where she was project architect of *Barking Town Square* which won the European Prize for Urban Space and was nominated for the Mies Van Der Rohe Award. Crawshaw has tutored at a number of architecture schools including Cambridge University, the Architectural Association, the Bauhaus in Dessau, and Yale University.  
www.alisoncrawshaw.com.

**Roberto De Angelis** (Rome)

is Professor of Social Anthropology at Rome University. Since the 1980s, he has regularly documented the development of illegal migrant settlements along the Via Casilina. He has also followed migrants in their cyclic migration to their home countries. His video archive is available as a source for artists in this project.

**Giuseppe Ferrara** (Rome)

is as screenwriter and feature and documentary filmmaker born in Tuscany in 1932. He studied at the Centro Sperimentale di Cinematografia in

erlangte seine Ausbildung am Centro Sperimentale di Cinematografia in Rom, einer der ältesten Filmschulen der Welt. Zuletzt drehte er *Bankers of God – The Calvi Affair* (2002) sowie *Guido che sfidò le Brigate Rosse* (2007). Ferrara ist auch als Autor von Film-Biographien und -Enzyklopädien bekannt.

#### **Christian Hanussek** (Berlin)

ist Künstler, Autor und Kurator, Mitglied von metroZones – Center for Urban Affairs e.V. Er studierte Kunst und Kunsttheorie an der Städelschule in Frankfurt am Main und bei ateliers'63 in Haarlem, NL. In seiner Arbeit verbindet er Malerei mit Film und Video. Zu Kunst aus Afrika hat er Texte geschrieben und Ausstellungen kuratiert, darunter „*meanwhile in africa...*“ *artists groups, art-initiatives and art journals in Africa*, als Co-Kurator die nGbK-Ausstellung *the Urban Cultures of Global Prayers* und zusammen mit Kerstin Pinther und Larissa Förster *Afropolis, Stadt – Medien, Kunst*.  
www.metrozones.info

**Maria Iorio & Raphaël Cuomo** (Genf/Berlin) untersuchen in ihren aktuellen Langzeit- und kollaborativen Projekten die Ökonomien der Sichtbarkeit an den südlichen wie an den nördlichen Küsten des Mittelmeeres im Verhältnis zu früheren und heutigen Mobilitäts-Regimes. *Twisted Realism*, ihr aktuelles Projekt in Rom, untersucht die Umgestaltung des urbanen Raums nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Darstellung im italienischen Kino in der Periode des Nachkriegs-Wiederaufbaus und des „Wirtschaftswunders“. *Twisted Realism* wurde in verschiedenen Ausstellungen, Projekten und Festivals gezeigt, darunter FID Marseille, *Twisted Realism*, Argos, Brüssel, *The Maghreb Connection – Movements of Life Across North Africa, Chewing the Scenery*, 54. Venedig Biennale.  
www.parallelhistories.org

#### **Alessandro Lanzetta** (Rom)

ist Architekt und Fotograf. Er hat ein PhD in Architekturkomposition und – Theorie und unterrichtet Architektur und Stadtplanung an der Universität Sapienza in Rom. Er ist Herausgeber der Zeitschriften Gomorra. *Territori e culture della metropoli contemporanea* und Archphoto 2.0 sowie der online Zeitschrift Archphoto.it. Er ist mit E. Piccardo

Rome, one of the world's oldest film schools. His most recent films are *Bankers of God – The Calvi Affair* (2002) and *Guido che sfidò le Brigate Rosse* (2007). Ferrara is also well-known as the author of film biographies and reference works.

#### **Christian Hanussek** (Berlin)

is an artist, writer and curator based in Berlin, and a member of metroZones – Center for Urban Affairs e.V. Born in 1953 in Frankfurt am Main, Germany, he studied art and art theory at the Städelschule, Frankfurt/M. and ateliers '63, Haarlem, The Netherlands. His art combines painting and film or video. In recent years, he has published several texts and curated various presentations of art from Africa including “*Meanwhile in Africa...*” *artists groups, art-initiatives and art journals in Africa*, and with Kerstin Pinther and Larissa Förster *Afropolis – City, Media, Art*.  
www.metrozones.info

**Maria Iorio & Raphaël Cuomo** (Geneva/Berlin) investigate, in their recent long-term and collaborative projects, the economies of visibility on both the southern and northern shores of the Mediterranean Sea in relation to past and present mobility regimes. *Twisted Realism*, their current project in Rome, researches the reconfiguration of urban space after World War II and its depiction in Italian cinema in the period of post-war reconstruction and ‘economic miracle’. *Twisted Realism* was shown in various exhibitions, projects and festivals including FID Marseille, *Twisted Realism*, Argos, Brussels, *The Maghreb Connection – Movements of Life Across North Africa, Chewing the Scenery*, 54th Venice Biennale.  
www.parallelhistories.org

#### **Alessandro Lanzetta** (Rome)

is an architect and photographer. He holds a PhD in Architectonic Composition and Theory of Architecture, and teaches Architectonic and Urban Design and Land Design at the Sapienza University of Rome. He is editor of the journals Gomorra. *Territori e culture della metropoli contemporanea* and Archphoto 2.0 as well as the online journal Archphoto.it. Together with E. Piccardo and L. Siotto, he is a member of the Plug-in cultural association, and with A. Tzompanakis, the cofounder

and L. Siotto, Mitglied des Kulturvereins Plug-in und mit A. Tzompanakis Mitbegründer von Ma\_A, Mediterranean Architecture Atelier – Roma/Iraklion. Seine Projekte und Fotos wurden in Architekturzeitschriften und in Publikationen zum Thema der Metropolis publiziert.  
www.archphoto.it/

#### **Stefano Montesi** (Rom)

ist ein in Rom lebender Fotograf. Er dokumentiert Bürger- und Migrant\_innenbewegungen und arbeitet mit NROs und der römischen Caritas zusammen. In den Jahren 1990/91 produzierte er eine umfangreiche Serie von Fotos, die die Besetzung der ehemaligen Pasta Fabrik Pantanella durch Migranten dokumentiert. Er baute eine sehr enge Beziehung zu diesen Migranten auf, die auch über die Zeit der Besetzung hinaus andauert. Er führte Interviews und sammelte verschiedenste Dokumente, die sich auf Pantanella beziehen. Stefano Montesis Fotos wurden häufig in Zeitschriften und Büchern veröffentlicht. Seine fotografische Arbeit zu Pantanella wurde als Buch mit dem Titel *Gente di Terre lontane*, 1999, von Edizioni Prospettiva verlegt.  
www.stefanomontesi.photoshelter.com/

#### **Francesco Montillo** (Rom)

schloss sein Studium in Rom im Bereich Bau- und Wirtschaftsingenieurwesen mit einer Arbeit über Urbanistik in der Sozialbau-Siedlung Tor Bella Monaca mit dem Titel: *Tor Bella Monaca, una periferia scomoda. Proposte di progetto a confronto*. (Tor Bella Monaca, eine unbequeme Peripherie, Vorschläge eines Projekts im Austausch). Die Arbeit ist das Ergebnis einer zwischen 2010 und 2012 durchgeführten Untersuchung, an der einige Nachbarschaftsvereine teilnahmen und die eine gemeinsame Projektlösung hervorbrachte. Zur Zeit ist er PhD Kandidat für Stadtplanung bei DICEA, Universität Sapienza, Rom.

#### **Monica Postiglione** (Turin)

ist Stadtanthropologin, hält einen PhD in Stadtplanung und einen BA in Stadtanthropologie an der Universität Sapienza in Rom. 2005/2006 machte sie einen MC an der London School of Economics und 2009 war sie Gaststudentin an der Harvard Universität. Ihr Hauptinteresse gilt sozialen, institutionellen und räumlichen Veränderungen, die urbane

of Ma\_A, Mediterranean Architecture Atelier – Rome/Iraklion. His projects and photo works have been published in magazines, architecture reviews and publications dealing with the theme of the metropolis.  
www.archphoto.it/

#### **Stefano Montesi** (Rome)

is a Rome-based photographer, documenting citizens' and migrants' movements. In his work, he collaborates with NGOs and the Caritas in Rome. During the squatting of the former Pantanella pasta factory by migrants, he developed a very close relationship to them which continued beyond the occupation itself. In 1990/91, he produced a comprehensive series of photos on the occupation, and has also conducted interviews and collected various documents relating to Pantanella. Stefano Montesi's photos have been published widely in journals and books. The photographic work on Pantanella was produced as the book *Gente di Terre lontane*, 1999, Edizioni Prospettiva.  
www.stefanomontesi.photoshelter.com/

#### **Francesco Montillo** (Rome)

is a Civil and Industrial Engineering graduate specialising in urbanistics. His thesis, entitled *Tor Bella Monaca, una periferia scomoda. Proposte di progetto a confronto*, focused on the popular area of Tor Bella Monaca. His research work, conducted between 2010 and 2012 with the participation to a number of neighbourhood associations, fostered the emergence of project-based solutions. He is presently a PhD candidate in Urban Planning at DICEA, Sapienza University of Rome.

#### **Monica Postiglione** (Turin)

is an urban anthropologist with a PhD in Urban Planning and BA in Urban Anthropology from the Sapienza University of Rome. From 2005 to 2006, she took an MSc at the London School of Economics, and was a visiting student at Harvard University in 2009. Her main field of interest is in the social, institutional and spatial changes transforming urban realities. She has collaborated with diverse organisations both in Rome and in London including the PARSEC Consortium, Comunità Ambiente Srl, Evelin Oldfield Unit,

Realitäten transformieren. Sie hat mit verschiedenen Organisationen sowohl in Rom als auch in London gearbeitet: PARSEC Consortium, Comunità Ambiente Srl, Evelin Oldfield Unit, Thames strategy Kew to Chelsea, und bei der Organisation einiger Festivals: TINAG, Eternal Tour, Asiatica Film Mediale.

#### **Andrea Priori** (Rom)

ist Sozialanthropologe und arbeitet zusammen mit dem Osservatorio sul razzismo e le diversità M. G. Favara and der Abteilung Erziehungswissenschaften der Universität Roma Tre. Er führte ethnologische Untersuchungen zu transnationalen Migrationen und Selbstorganisation in den römischen Stadtteilen Torpignattara und Centocelle und Bangladesch in Dhaka and Narayanganj durch. 2012 veröffentlichte er sein Buch: *Romer probashira. Reti sociali e itinerari transnazionali bangladesi a Roma* (Romer probashira. Soziale Netzwerke und transnationale Routen der Bangladescher in Rom) mit Fotos von Stefania Pepoli.

#### **Rena Rädle & Vladan Jeremić** (Belgrad)

arbeiten seit 2002 im Kollektiv. Sie untersuchen und kommentieren soziale Bedingungen und gesellschaftliche Entwicklungen in Belgrad und anderswo. Sie benutzen Kunst als Instrument radikaler Kritik und nehmen eine aktive Position in sozialen und politischen Kämpfen ein. Als Video-KünstlerInnen und AktivistInnen setzten sie sich ein gegen die Vertreibung der Roma aus der modernistischen Stadt Neu Belgrad. Aktuelle Ausstellungsbeiträge: *Places of memory – Fields of vision*, Contemporary Art Center of Thessaloniki; *O2*, Red House, Sofia; *Absolute Democracy*, Rotor, Graz; *Oktobar XXX*, 15. Pančevo Biennial, Serbien; *The Housing Agenda*, Cable Factory Gallery, Helsinki und La maison Folie Wazemmes, Lille; *Moving Forwards, Counting Backwards*, MUAC, Mexico City.  
[www.modukit.com/raedle-jeremic/](http://www.modukit.com/raedle-jeremic/)

#### **Monica Rossi** (Rom)

PhD, ist Stadtsoziologin und -Ethnologin, erforscht ethnische Minderheiten in der urbanen Landschaft Roms mit besonderem Augenmerk auf Themen der Einwanderung, sozialer Ausgrenzung und Integrationsprozessen der maghrebinischen und Roma-Gemeinschaften. Sie hat intensive Forschungen zur Situation der Roma in Italien betrieben und Artikel

Thames Strategy Kew to Chelsea, and co-organised various festivals such as TINAG, Eternal Tour, and Asiatica Film Mediale.

#### **Andrea Priori** (Rome)

is a social anthropologist collaborating with the Osservatorio sul razzismo e le diversità M. G. Favara and the Department of Educational Sciences at the Roma Tre University. He has conducted ethnographical research into transnational migrations and self-organisation both in Rome, in districts such as Torpignattara and Centocelle, and in Bangladesh, in Dhaka and Narayanganj. His monograph *Romer probashira. Reti sociali e itinerari transnazionali bangladesi a Roma* was published in 2012, and included images by Stefania Pepoli, a photographer and video editor working on the themes of migration, associationism and international cooperation.

#### **Rena Rädle & Vladan Jeremić** (Belgrade)

have been collaborating since 2002. They research into and comment on social conditions and developments in Belgrade and elsewhere. Using art as a tool for radical critique, they take an active role in various social and political struggles. As video artists and activists, they are fighting the eviction of Roma from post-war modernist New Belgrade. Their recent exhibitions include: *Places of memory – Fields of vision*, Contemporary Art Center of Thessaloniki; *O2*, Red House, Sofia; *Absolute Democracy*, Rotor, Graz; *Oktobar XXX*, 15th Pančevo Biennial, Serbia; *The Housing Agenda*, Cable Factory Gallery, Helsinki and La maison Folie Wazemmes, Lille; *Moving Forwards, Counting Backwards*, MUAC, Mexico City.  
[www.modukit.com/raedle-jeremic/](http://www.modukit.com/raedle-jeremic/)

#### **Monica Rossi** (Rome)

PhD, urban sociologist and ethnographer. Her research investigates ethnic minorities in the Roman urban area, and focuses particularly on immigration, social exclusion and integration processes in the Maghrebi and Roma communities. She has not only conducted extensive research and written numerous articles on the situation of the Roma in Italy, but also participated in various national and international conferences on this topic. She is pres-

dazu geschrieben. Zur Zeit arbeitet sie als Forscherin am CNR IRPPS und als Beraterin für die Europäische Kommission und den Europarat zu Themen der sozialen Bindung und Roma Inklusion.

#### **Klaus Schafler** (Wien)

Seine Arbeit bezieht sich auf Fragen von Öffentlichkeit und auf Phänomene des Wandels in verschiedenen geopolitischen Zusammenhängen und (sub-)urbanen Situationen. Mit Installationen, Video-Projekten und dem 2013 publizierten Buch *Hacking the Future and Planet* bearbeitet er das ambivalente Verhältnis zwischen Mikro-Aspekten und "Welt" als sich aufeinander beziehende Begrifflichkeiten und Fiktionen zum Jahr 2050. Schafler ist auch Teil der Kunsthalle Exnergasse Wien und kollaboriert mit dem Künstlerkollektiv K.U.L.M. zu Architekturen und Lebenssituationen in Peripherien. Ausstellungen zuletzt: Malediven Pavilion - 55. Venedig Biennale / JAUS, Los Angeles / Regionale12, Murau / Secession, Wien (Buchpräsentation).  
[www.schafler.net](http://www.schafler.net)

#### **Sandra Schäfer** (Berlin)

ist Künstlerin Autorin und Filmkuratorin. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Fragen zu Repräsentation von Gender, Urbanismus und (Post-) Kolonialismus. Seit 2002 reiste Schäfer regelmäßig nach Kabul und Teheran. Der Fokus ihrer künstlerischen Arbeit liegt auf Film und Videoinstallationen unter der Einbeziehung von Standbildern und Fotografie. Ihre filmische Herangehensweise ist essayistisch. Schäfer befasst sich mit Prozessen des Auffaltens und Wieder-Lesens von Dokumenten, Bildern und räumlichen Narrativen. Sie hat zudem verschiedene kollektive Projekte mit Filmemacher\_innen, Künstler\_innen und Theoretiker\_innen initiiert.  
[www.mazefilm.de](http://www.mazefilm.de)

#### **Alexander Schellow** (Berlin)

interessiert sich für Zusammenhänge von Raum, Wahrnehmung und Handeln im Grenzbereich zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Recherche. Seit 1999 entwickelt er eine kontinuierliche Praxis mit dem Verfahren zeichnerischer Erinnerungsrekonstruktion. Sie bildet die Basis für unterschiedliche Formate, die sich oft über

ently an Associate Researcher at the CNR IRPPS and works as a consultant for the European Commission and the Council of Europe as an expert on social cohesion and Roma inclusion.

#### **Klaus Schafler** (Vienna)

addresses in his works issues around the public sphere and the phenomena of transition in different geopolitical contexts and (sub-) urban settings. His installations, video projects and book *Hacking the Future and Planet*, published in 2013, elaborate the ambivalent relationship between micro-aspects and "world" as relational concepts and fictions in the year 2050. He is also a member of Kunsthalle Exnergasse Vienna and collaborates with the artist collective K.U.L.M. on projects exploring architectures and living situations in peripheries. His recent shows include: Maldives Pavilion - 55th Venice Biennale / JAUS, Los Angeles / Regionale12, Murau / Secession, Vienna (book launch).  
[www.schafler.net](http://www.schafler.net)

#### **Sandra Schäfer** (Berlin)

is an artist, author and film curator. Her artistic work deals with the representation of gender, urbanism and (post-) colonialism. Since November 2002, she has regularly travelled to Kabul and Tehran. The focus of her artistic practice is on film and video installations integrating film-stills and photography. Her approach to filmmaking is essayistic. Schäfer works with a process of unfolding and re-reading documents, images and spatial narratives. In addition, she has initiated various collective projects with filmmakers, artists and theorists.  
[www.mazefilm.de](http://www.mazefilm.de)

#### **Alexander Schellow** (Berlin)

is interested in relations of space, perception and action in the border area between artistic and scientific research practices. Since 1999, he has developed an ongoing practice with the visual reconstruction of memory in a series of drawings. They serve as the basis for various formats, often evolving over a long period of time and with site-specific elements, ranging from series of sketches to animations and film, archives, installations, lectures, performances and texts. Most recently, he has also been applying this method to an open

lange Zeiträume und teils ortsbezogen entfalten: Zeichnungsserien, Animationen/Filme, Archive, Installationen, Lectures, Performances oder Texte. Zuletzt arbeitete er so unter anderem an einem Archiv von Praxen des Orientierens im Kontext extrem schnell wachsender neuer Stadtgebiete Tiranas (Albanien) – eine Reflexion lokaler und translokaler raumpolitischer Felder vor Ort. Alexander Schellow ist Professor am Department Cinema d'animation / erg in Brüssel.  
[www.alexanderschellow.de/](http://www.alexanderschellow.de/)

#### **Joel Sternfeld** (New York)

Joel Sternfeld, 1944 in New York City geboren, arbeitet als künstlerischer Photograph und gilt seit den 1970er Jahre als wichtiger Vertreter der „New Color Photography“. Intensive Recherchen begleiten seine Arbeit, die er als abgeschlossene Werkgruppen konzipiert und als Ausstellung bzw. Photobuch veröffentlicht. Bekannt ist er für seine großformatigen dokumentarischen Bildserien von den Vereinigten Staaten (*American Prospect, Walking the High Line, On This Site*). 1989 bis 1991 erkundete er mit Unterstützung eines „Prix de Rome in Historic Preservation“ der American Academy in Rome die dortigen Landschaften.

#### **Antonella Sonia Perin** (Rom)

ist Architektin, Stadtplanerin und Kulturproduzentin. Sie lebt und arbeitet in Rom. Sie beschäftigt sich in ihrer Arbeit und Forschung mit öffentlichem Raum und Urban Design und arbeitet zu informellen Siedlungen und partizipativer Stadtplanung. Seit 2002 arbeitet sie an Stadtentwicklungsprojekten für informelle Siedlungen, sogenannte „Toponimi“ in Valle Borghesiana, Rom. Sie ist Mitbegründerin von urbanXchange und von SMU- research. Im Rahmen dieses Projektes organisierte sie mehrere Workshops, geführte Touren und Vorlesungen. Mit *Greetings from Valle Borghesiana*, war SMU-research Teil der XIII Architektur Biennale in Venedig (2012).  
[www.smu-research.net/](http://www.smu-research.net/)

#### **Susanna Perin** (Aarau/ Rom)

Arbeitet als Künstlerin und Kulturschaffende zu den Themen Migration, städtischer Raum und zu neuen Arbeitsbedingungen. Dazu hat sie einzelkünstlerische wie kollektive Produktionen und Ausstellungen

archive of orientation practices in the fast-growing new areas of Tirana (Albania) – a reflexion on local and translocal spatial politics. Alexander Schellow holds a professorship in the Department Cinema d'animation at erg, Brussels.  
[www.alexanderschellow.de/](http://www.alexanderschellow.de/)

#### **Joel Sternfeld** (New York)

is a fine-art photographer born in New York City in 1944. Since the 1970s, Sternfeld has been regarded as a leading figure in the new colour photography movement. He intensively researches his subjects, designing them as complete workgroups, and publishing them as a show or photobook. Sternfeld is well-known for his large-format documentary pictures of the United States (*American Prospect; Walking the High Line; On This Site*). From 1989 to 1991, while in Rome as the American Academy in Rome's prizewinner in historic preservation, he investigated the landscapes in the city and environs.

#### **Antonella Sonia Perin** (Rome)

is an architect, urban planner and cultural producer, currently living and working in Rome. Her work and research largely focuses on public space and urban design, and specifically on informal settlements and participatory urban planning. Since 2002, she has been working on urban redevelopment projects for the toponimi informal settlements in Valle Borghesiana, Rome. She is co-founder of urbanXchange as well as the SMU-research project. For the latter, she has organised various workshops, guided tours and lectures. Through the *Greetings from Valle Borghesiana* project, SMU was presented at the XIII Architecture Biennale in Venice (2012).  
[www.smu-research.net/](http://www.smu-research.net/)

#### **Susanna Perin** (Aarau/ Rome)

works as an artist and cultural producer, both as an individual artist or in collectives, on issues of migration, urban space and new labour conditions. In addition, she has curated exhibitions, organised events and published essays. Her work primarily focuses on trans-disciplinary contexts and relates to EU space. Several key projects such as EuroVision2000 and MigMap were realised

kuratiert, Veranstaltungen organisiert und Essays publiziert. Sie arbeitet hauptsächlich in transdisziplinären Zusammenhängen und bezieht sich dabei auf den EU- Raum. Mehrere Projekte wie EuroVision2000 und MigMap hat sie, 1999-2005, als Kollektiv Labor K 3000 (Zürich) realisiert. Aus ihrer Auseinandersetzung mit der Stadt Rom ist das Projekt Self Made Urbanity-research entstanden, das 2012 an der XIII Architektur Biennale Venedig gezeigt wurde.  
[www.artefact.li/](http://www.artefact.li/)  
[www.smu-research.net/](http://www.smu-research.net/)

#### **Markus Weisbeck** (Frankfurt/M)

studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und gründete 1997 Surface, Studio für visuelle Gestaltung in Frankfurt und später auch in Berlin. Surface arbeitet besonders in den Bereichen zeitgenössischer Kunst, Performance, Architektur und Musik. Daneben wurden zahlreiche Arbeiten ohne besondere Anwendung als Autorentdesign veröffentlicht. Seit 2011 ist Weisbeck Professor für Graphikdesign an der Bauhausuniversität Weimar. Er ist Mitglied der Alliance Graphique Internationale.  
[www.surfacegrafik.de](http://www.surfacegrafik.de)

#### **Tobias Zielony** (Berlin)

Tobias Zielony, 1973 in Wuppertal geboren, studierte Dokumentar fotografie in Newport (UK) und Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit mehr als 10 Jahren portraitiert er junge Menschen, denen er an urbanen und sozialen Peripherien westlicher Wohlfahrtsstaaten begegnet, da wo Errungenschaften der Moderne brüchig und Versprechen auf ein solidarisches Gemeinwesen entzaubert sind. Zur Zeit zeigt die Berlinische Galerie in einer Einzelausstellung seine neue Serie *Jenny Jenny*. Tobias Zielony lebt und arbeitet in Berlin.

as the collective K 3000 (Zurich). Through her reflections on the city of Rome, she founded the Self-Made Urbanity project, shown as part of the XIII Architecture Biennale in Venice.  
[www.artefact.li/](http://www.artefact.li/)  
[www.smu-research.net/](http://www.smu-research.net/)

#### **Markus Weisbeck** (Frankfurt/M)

was born 1965 in Offenbach. After studying at the Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main from 1992 to 1997, he then launched the Surface Studio für visuelle Gestaltung in 1997, initially in Frankfurt and later in Berlin. Surface is a studio for corporate cultural design and, for over ten years, has worked almost exclusively in contemporary and performance art, architecture, music and in the context of exhibitions. Since 2011, Weisbeck is Professor for Graphic Design at Bauhaus Universität Weimar. He is also a member of Alliance Graphique Internationale.  
[www.surfacegrafik.de](http://www.surfacegrafik.de)

#### **Tobias Zielony** (Berlin)

was born in Wuppertal in 1973, studied documentary photography in Newport, UK and art at the Hochschule für Grafik und Buchkunst – Academy of Visual Arts Leipzig. For over ten years, he has been taking portraits of young people encountered in the urban and social peripheries of western welfare states where the achievements of modernity are starting to crumble and promises of a solidly united community no longer hold any power. At present, the Berlinische Galerie is showing his new series *Jenny Jenny* as a solo exhibition. Tobias Zielony lives and works in Berlin.

# IMPRESSUM / IMPRINT

Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung / This booklet was published on the occasion of the exhibition

S.M.U.R. – Self Made Urbanism Rome  
Informal Common Grounds of a  
Metropolitan Area

neue Gesellschaft für bildende Kunst  
14. September - 3. November 2013

## ngbk

neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V.  
Oranienstr. 25  
10999 Berlin  
Tel: +49 30 61 65 13-0  
Fax: +49 30 61 65 13-77  
ngbk@ngbk.de, www.ngbk.de

Projektgruppe / Project group:  
Jochen Becker, Carlo Cellamare, Christian  
Hanussek, Antonella Perin, Susanna Perin

nGbK Präsidium / nGbK Board: Dr. Katja von  
der Bey, Diedrich Diederichsen, Aram Lintzel  
Geschäftsführung / Managing Director:  
Karin Rebbert  
Buchhaltung / Accountancy: Kati Guhle  
Koordination / Coordination: Wibke Behrens  
Büro / Office: Katja Hübner  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Public  
relations: Benita Piechaczek  
Mitarbeit / Assistance: Hartmut Schulenburg

Kunstvermittlung / Art outreach: Kristina Leko

Kuratorische Mitarbeit / Curatorial  
assistance: Alessandro Lanzetta  
S.M.U.R. key visual: Markus Weisbeck

Publikation / Publication

Herausgeberin / Published by: nGbK  
Redaktion / Editors: S.M.U.R.  
Übersetzungen / Translations: Andrew  
Boreham, Alison Lobb, Monica Rossi, Karl  
Hoffmann  
Lektorat / Copyediting: S.M.U.R.  
Gestaltung / Design: Christian Hanussek/  
Markus Weisbeck

Verlag / Publishing company: nGbK  
Berlin 2013

Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten  
/ All rights reserved.  
© nGbK  
© für die Texte bei den Autor\_innen und  
Übersetzer\_innen / for texts the authors and  
translators  
© für die Abbildungen bei den Urheber\_innen  
/ for images the copyright holders  
© für die Gestaltung bei / for the graphic  
design Christian Hanussek/Markus Weisbeck  
© für die Konzeption bei der Projektgruppe  
der nGbK / for the concept the project group  
of the nGbK S.M.U.R.

Gender\_Gap:  
Die nGbK wählt mit der Schreibweise des  
Gender\_Gaps in ihren Veröffentlichungen  
bewusst eine sprachliche Darstellung  
aller sozialen Geschlechter und  
Geschlechteridentitäten über die  
hegemoniale Zweigeschlechtlichkeit hinaus.

It is nGbK's policy to use the Gender\_Gap  
in all publications in order to underline an  
explicit linguistic representation of social  
genders and gender identities beyond the  
hegemonic binary conception of gender.

Die nGbK dankt dem Regierenden  
Bürgermeister von Berlin, Senatskanzlei –  
Kulturelle Angelegenheiten für die Förderung  
und der Stiftung Deutsche Klassenlotterie  
Berlin für die Finanzierung.

The nGbK would like to thank the Mayor  
of Berlin, Senate Department for Cultural  
Affairs for their support and the state lottery  
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin for  
financing.

## STIFTUNG

DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

In Zusammenarbeit mit / In cooperation  
with: metroZones – Center for Urban Affairs  
(Berlin), SMU-research (Rom/Aarau)

Unterstützung / Support:  
Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung,  
Goethe-Institut Rom,  
Istituto Italiano di Cultura Berlino

www.SMUR.eu

Dank an / Thanks to:

Archivio Audiovisivo del Movimento Operaio  
e Democratico, Roma: Claudio Olivieri

Buchmann Galerie: Erik Herkrath

Cinema America: Alfonso Perrotta

Comitato di Quartiere Casilina 18: Noris  
Pivetta, Luigi di Bernardo

Consorzi di Valle Borghesiana: Mauro Baldi,  
Francesco Caruso, Amedeo Del Vecchio,  
Mario Pasquariello, Marcello Russi

Goethe Institut Rom: Susanne Höhn, Kaspar  
Howald

Istituto Svizzero di Roma: Christoph  
Riedweg, Kaspar Howald

Officina Film Club: Cristina Torelli, Paolo  
Luciani

Sciatto produzie: Francesca Iovino, Valerio  
Bindi

Teatro Valle Occupato: Ilenia Caleo, Andrea  
Tocchio

Valeria Cardea, Marta Chiogna, Adriana Goni  
Mazzitelli, Marina Haas, Sigrid Kreidler,  
Enrico Pugliese, Ferruccio Tralalzi



S.M.U.R. WORKSHOP AT GOETHE INSTITUT ROM; FOTO: ALESSANDRO LANZETTA

für bildende Kunst

**ngbk**